Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt © Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises o General-Anzeiger für den Kreis Hörde o Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und polizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 206. Mittwoch, den 3. September 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Des Kaisers Schwager.

König Konstantin von Griechenland, den der Deutsche Kaiser nach dem Friedensschluß von Bukarest zum Generalfeldmarschall seiner Armee ernannt hat, weilt seit dem Beginn dieser Woche auf deutschem Boden, zum Besuch mit seiner Gemahlin Sophie, der jüngeren Schwester Kaiser Wilhelm 2., beim Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, seinem Schwager und seiner Schwägerin. Vor fünf Jahren war das heutige griechische Königspaar ebenfalls im Taunus zu Gaste; aber wie verschieden waren die damaligen Verhältnisse von den heutigen! Kronprinz Konstantin von Griechenland lebte in halber Verbannung, das Offizierkorps des griechischen Staates konnte sich mit seinem energischen Oberbefehlshaber so wenig befreunden, daß unter seinem Druck der Thronfolger das Land hatte verlassen müssen. Es drohte sogar die Proklamation einer griechischen Republik. Heute kam der nunmehrige König als Sieger in zwei Kriegen, die den Umfang Griechenlands verdoppelten und ihm den Rang einer neuen Seemacht im Mittelmeere verliehen haben.

Mit dieser Reise des Königs Konstantin nach Deutschland, die in erster Reihe doch nur eine Erholungsreise nach den Strapazen der Feldzüge ist, von denen der Monarch selbst mehr wie drastische Episoden aus den wenig kultivierten Balkanbezirken erzählt hat, beschäftigte man sich schon vor ihrem Beginn in Griechenland wie im Auslande sonst sehr angelegentlich. In Athen nahm die dortige Presse an, Deutschland lege hohen Wert auf die Beziehungen zu Griechenland, und auch deshalb habe Kaiser Wilhelm dem Könige den Feldmarschall-Rang verliehen. Bei uns werden die militärischen Leistungen der Griechen gewiß gewürdigt, aber es ist auch noch unvergessen, daß die griechische Regierung in den neunziger Jahren einen honnetten Staatsbankerott beging, der den deutschen Spatern viele Millionen kostete. Eine neue griechische Anleihe ward nach der Hochzeit des Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie von Preußen im Jahre 1886 in Deutschland stark verbreitet, da kein Mensch an die Möglichkeit eines Staatsbankerotts des Schuldners dachte, aber das Vertrauen ward getäuscht. Eine europäische Finanzkontrolle in Athen hat Besserung gebracht, aber das verlorene Geld ist dahin.

Es ist vorauszusehen, daß Griechenland nach seinem Türken- und Bulgaren-Siege die Aufhebung dieser nicht mehr „würdig erscheinenden" Finanz-Kontrolle und neue Anleihen herbeizuführen suchen wird, und die Zeitungen werden meinen, der König könnte bei seinem kaiserlichen Schwager die Erfüllung dieser Wünsche leicht durchsetzen. Es kann aber selbstverständlich keine Rede davon sein, daß das Verwandschaftsverhältnis hierauf irgend welchen Einfluß ausüben wird. Der Dreibund hat keinen Anlaß, die Freundschaft Griechenlands zu suchen, er wird es diesem, wie den übrigen Balkanstaaten vielmehr überlassen, ihre wirtschaftliche Tüchtigkeit zu betätigen. Wenn die übrigen Großmächte eine Sonderpolitik einschlagen sollten, so kann das für die Balkan-Entwicklung weder in der Politik, wie im Wirtschaftsleben erbaulich sein, die Schraubereien würden bald von neuem beginnen.

Der deutsche Kaiser hat an der militärischen Tüchtigkeit seines königlichen Schwagers aus dem klassischen Hellas seine Freude gehabt, daher die Beförderung desselben zum Feldmarschall. Aber daß damit eine neue deutsche Griechenpolitik eingeleitet werden sollte, ist nicht zutreffend. Wenn s. Zt. die bulgarischen Interessen nicht die Knochen eines deutschen Grenadiers wert waren, so kann man von den griechischen Interessen nur dasselbe sagen. Die deutsche Abneigung, den Bukarester Friedens-Vertrag nochmals zu ändern, erklärt sich aus der ganzen Sachlage. Die internationale Politik hatte sich im Laufe des letzten Jahres genügend bloßgestellt.

Politische Uebersicht.

Kaiser Wilhelm wird Mitte dieses Monats von Schloß Salza aus, wo er als Gast des Landeshauptmanns Grafen Larisch weilen wird, dem deutschen Botschafter in London Fürsten Lichnowsky auf dessen Gut und Schloß Graetz bei Troppau einen Besuch abstatten.

Prinz Ernst August von Braunschweig und Gemahlin, die Tochter des deutschen Kaiserpaares, werden sich auf Einladung des Königs Georg 5. um die Mitte kommenden Monats nach England begeben und dort der Feier der Vermählung des Prinzen Arthur von Connaught mit der Herzogin von Fife beiwohnen. Bei dieser Gelegenheit werden der künftige Herzog und Herzogin von Braunschweig dem Londoner Bürgermeister sowie der Königinmutter Alexandra einen Besuch abstatten. Der Bräutigam, Prinz Arthur von Connaught, steht im 31. Lebensjahre und ist der älteste Sohn von den drei Kindern des Prinzen von Connaught, jüngeren Bruders des im Mai 1910 verstorbenen Königs Eduard 7. Die Braut, die Herzogin v. Fife, ist eine Tochter des Herzogs v. Fife, Earl Macduff, der seit 1889 mit der Prinzessin Dagmar, der ältest. Tochter des damaligen Prinzen Eduard von Wales und späteren Königs Eduard 7. vermählt ist.

Bei den jüngsten Reichstagsersatzwahlen, so auch soeben wieder in Landshut, Niederbayern, wo für den verstorbenen Abg. v. Malsen wiederum gleich im ersten Wahlgange ein Zentrumsabgeordneter in der Person des Freiherrn v. Aretin gewählt wurde, macht sich ein auffallender Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen bemerkbar. Vom Stillstand in der Entwicklung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, ganz besonders in den Großstädten ist schon vielfach von sozialdemokratischen Parteiversammlungen Klage geführt worden. Die Erscheinung wird auch Gegenstand von Besprechungen auf dem am 14. d. Mts. in Jena zusammentretenden sozialdemokratischen Parteitage sein. — Die Sonntagswahl, die im Reiche eine ganz seltene Ausnahme ist und in der Erwartung angeordnet wurde, daß die Wahlbeteiligung am Sonntag stärker als an einem Wochentage sei, wurde hart enttäuscht. Es wurden bei den allgemeinen Wahlen 17 553 und bei den jetzigen Sonntagsersatzwahlen rund 16371 Stimmen abgegeben.

Die Polen wollen keine Versöhnung. Trotz der versöhnlichen Posener Rede des Kaisers und trotzdem die ganze Feier in Posen so angelegt war, daß sie als Wendepunkt im Verhalten der Polen wohl hätte benutzt werden können, beharrt der größte Teil der Polen auf dem oppositionellen Standpunkt. Eine große Anzahl von Großgrundbesitzern hat nachträglich gegen die Teilnahme der Aristokratie am Posener Kaiserempfang protestiert und versichert, die Mehrheit des polnischen Großgrundbesitzes fühle sich solidarisch mit dem polnischen Volke. Das klingt jedoch stärker, als es in Wirklichkeit ist. Tatsache ist, daß heute eine Spaltung im Polenlager eingetreten ist, und daß die Partei, die sich mit der Wirklichkeit und dem historischen Lauf der Dinge abfinden will, die einflußreichsten Mitglieder der polnischen Aristokratie in ihren Reihen zählt. Zwischen dieser und der polnischen Arbeiterschaft, der die Aufrichtung einer polnischen Selbständigkeit gleichfalls nebensächlich ist, steht als Träger des polnischen Gedankens der polnische Mittelstand und die Gruppe der Gutsbesitzer, die den erwähnten Protest erließ.

Zum 70. Geburtstag des bayerischen Ministerpräsidenten ließ Prinz Ludwig dem Freiherrn von Hertling eine künstlerisch ausgeführte Porzellanvase überreichen, die auf der Vorderseite eine in Farben ausgeführte Darstellung der Befreiungshalle von Kelheim mit der umgebenden Landschaft trägt. Die Vase, die eine Erinnerung an die schöne Kelheimer Feier darstellen soll, trägt die Widmung: Zum 70. Geburtstagsfeste gewidmet von Ludwig, Prinzregent. — Der Reichskanzler sandte dem Jubilar im eigenen sowie im Namen der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche.

Zur Welfenfrage stellt die „Nordd. Allg. Ztg." amtlich eine Meldung des „Vorwärts" richtig. Das sozialdemokratische Zentralorgan hatte geschrieben: Aus welfischer Quelle, die gute Beziehungen zum Gmundener Hof unterhält, wissen wir freilich, daß noch kurz vor der Trauung Wilhelm 2., um dem Bundesrate die Schwenkung leichter zu machen, den Herzog von Cumberland zum öffentlichen Verzicht auf Hannover zu bewegen suchte. Als Gegenleistung wurde dem Cumberländer der Generalsrang und die Uniform der Gardekürassiere angeboten. Dennoch lehnte er ab und drohte, mitsamt seinem Sohne unter Hinterlassung der roten Husarenjacke nach Gmunden zurückzureisen. Es kam zwar nicht zum Bruche, die Kaiserin vermittelte, aber die Spannung zwischen Berlin und Gmunden ist seit dieser Zeit noch nicht behoben. Die „Nord. Allg. Ztg." stellt fest, daß an diesen Angaben kein wahres Wort ist.

Begräbniskosten und Heeresverwaltung. Nach dem „Armee-Verordnungsblatt" werden vom 1. Oktober d. J. ab die Kosten der Beförderung der in Friedenszeiten während der aktiven Dienstzeit oder während einer Uebung verstorbenen Unteroffiziere und Mannschaften zur Beerdigung in der Heimat von dem Militärfiskus getragen. Ebenso darf den Angehörigen eines schwer erkrankten Unteroffiziers oder Soldaten im Falle der Bedürftigkeit eine Reisekostenvergütung 3. oder 4. Klasse gewährt werden, sofern die Reise auf Grund der schriftlichen oder telegraphischen Mitteilung des Garnisonlazaretts über die lebensgefährliche Erkrankung ausgeführt wird.

Oesterreich-Ungarn.

Die 100-Jahrfeier in Teplitz. Gestern wurde der von der Stadt zur Erinnerung an die Zusammenkunft der drei verbündeten Monarchen nach der Schlacht bei Kulm errichtete Gedenkstein in Anwesenheit des Erzherzogs Karl Franz Josef, welcher den Kaiser vertrat, des preußischen GeneraloberSten von Kessel, preußischer Offiziersabordnungen und anderer Festgäste enthüllt. Nach dem Festgottesdienst am Fuße des Schloßberges hielt Bürgermeister Hussak am Gedenkstein eine Festrede. Der Erzherzog dankte mit einer kurzen Ansprache und besichtigte nach dem Vorbeimarsch der Veteranenvereine mit den anderen Festgästen die historische Ausstellung „Teplitz vor hundert Jahren" im städtischen Museum. Am Nachmittag fand ein historischer Festzug statt, welcher den Einzug der verbündeten Monarchen mit Teilen der siegreichen Truppen in Teplitz darstellte. Die Bevölkerung nahm lebhaft Anteil.

Frankreich.

Frankreichs Wunde. Bei Ueberreichung von Kriegserinnerungsmedaillen in Brest sagte der Abg. de Mun zu den Veteranen: Vor 43 Jahren wurde Frankreich trotz der riesenhaften Anstrengungen, die so viele der Unseren mit dem Leben bezahlten, vom Feinde und seiner Rache überwältigt. Seit jenen Tagen trägt es an seiner Seite eine offene Wunde, die eine neue Invasion unaufhörlich zu erweitern droht. Erinnert Euch der Niederlage, um den Sieg vorzubereiten.

England.

Mrs. Pankhurst. Freunde der berüchtigten Suffragettenführerin Mrs. Pankhurst hatten mit Rücksicht auf deren leidenden Zustand ihre Begnadigung bei der Regierung beantragt. Die Regierung hat sie abgelehnt, indem sie darauf hinweist, daß nicht der Aufenthalt in den englischen Gefängnissen die Frau krank gemacht habe, sondern die beharrliche Durchführung ihres sinnlosen Hungerstreiks. Die englische Regierung ist übrigens über den Hungerstreik der Suffragetten durchaus nicht unglücklich Sie läßt die Damen ruhig so lange hungern, bis diese zur Auffrischung des Lebens entlassen werden müssen, und sperrt sie nach einer gewissen Erholungszeit wieder ein. Durch dieses „Katze-und-Maus-Spielen" wird die Freiheitsstrafe natürlich viel empfindlicher als wenn sie hintereinander verbüßt werden würde.

Vereinigte Staaten.

Im Panamakanal ist die letzte Barriere an dem nach dem Stillen Ozean gelegenen Ende gesprengt wordene. Am heutigen Mittwoch beginnt man mit der Sprengung der Barriere am Atlantischen Ozean, sodaß die Wasserfluten beider Weltmeere zusammenfließen, und der Kanal völlig hergestellt ist. Bis zur amtlichen Freigabe der öffentlichen Schiffahrt bedarf es dann allerdings noch mannigfacher Prüfungen und Proben.

Mexiko.

Patriotische Bewegung. Wie aus Mexiko gemeldet wird, geht eine patriotische Bewegung durch das Land, die durch Huerta und seine Presse unter der Versicherung geschürt wird, daß in der europäischen Presse für die Mexikaner gegenüber den Vereinigten Staaten eingetreten würde. Männer aller Altersklassen und aller sozialen Schichten sollen sich zum Waffendienst anbieten und Militärinstruktoren verlangen. Auch erhalte Huerta viel Geld angeboten. U. a. seien ihm 3 Millionen Pesas aus dem Staate Moreelos angeboten worden. Der größte Teil der Amerikaner hat sich nach Veracruz begeben, wo sie eine Reisegelegenheit nach Amerika abwarten. Viele jedoch weigern sich, dem Rat des Präsidenten Wilson, das Land zu verlassen, nachzukommen. Es verlautet, daß John Lind heute Veracruz verlasse. Es ist jedoch nicht bekannt, wohin er sich wendet, jedenfalls aber nicht nach der Stadt Mexiko.

Berliner Herbstparade.

Richtiges Kaiserwetter herrschte am Sedantage in Berlin, als auf dem dortigen Tempelhofer Felde der Kaiser die übliche Herbstparade über das Gardekorps abnahm. Das Berliner Publikum bereitete dem Kaiser, der genau zweimonatelang von der Reichshauptstadt abwesend gewesen, herzliche Ovationen, für die der Kaiser mit freundlichen Grüßen dankte.

Punkt 8 Uhr begann der Kaiser, der die Uniform des 1. Garde-Regiments trug, die Front abzureiten. Im sechsspännigen Wagen folgte die Kaiserin, neben ihr die Prinzessin August Wilhelm. In einem zweiten vierspännigen Wagen folgten die Gemahlinnen der anderen in Berlin anwesenden Prinzen. Das Gefolge des Kaisers wies eine glänzende Reihe von Fürstlichkeiten und in- und ausländischen hohen Offizieren auf. Die württembergischen und bayerischen Prinzen, der italienische und argentinische Kriegsminister, die in Berlin zu Gaste weilen, erschienen zu Pferde. In einem Wagen folgte die Abordnung der schwedischen Marine. Auch die bekannten hohen deutschen Offiziere waren zur Stelle und wurden vom Publikum herzlich begrüßt: der ehrwürdige Haeseler, Generalfeldmarschall von der Goltz, dessen kluge Augen hinter den Brillengläsern scharf über die Menge schweiften, die Hünengestalt Generals von Löwenfeld u. a.

Nach zweistündiger Dauer war die Parade beendet. Der Kaiser nahm noch einige militärische Meldungen entgegen, hielt eine kurze Kritik ab und rückte dann an der Spitze der Fahnenkompagnie in die Stadt. Die Straßen, durch die der Kaiser zum Schloß ritt, waren von einem nach Tausenden zählenden Publikum eingesäumt. Dem Kaiser zur Rechten ritt beim Einzug Generalleutnant Pellio, der italienische Generalstabschef. An der anderen Seite ritt der kommandierende General des Gardekorps. Hinter dem Kaiser ritten die Prinzen August Wilhelm, Eitel Friedrich und Oskar. Die Fahnenkompagnie wurde vom 1. Garderegiment zu Fuß gestellt, die Fahnenschwadron in ihren glänzenden Uniformen von den Gardekürassieren.

Tradition ist schon geworden, daß mit der Berliner Parade stets eine Art **freiwilliger Flugparade** verbunden wird, und so summten denn auch am Sedantage über dem Gardekorps die Propeller von Luftschiffen und Aeroplanen. Fünf Aeroplane, das Zeppelin-Luftschiff „Hansa" und zwei Freiballons erschienen über dem Paradefeld und boten ein prächtiges Schauspiel. Als unten der Präsentiermarsch erklang, und die Truppen dem Allerhöchsten Kriegsherrn salutierten, da winkten aus der Gondel des Zeppelin-Kreuzers die Passagiere mit weißen Tüchern zur Erde hernieder.

Unter sengender Glut begaben sich die Truppen in ihre Kasernen zurück. Der Tag war natürlich dienstfrei und galt der Sedanfeier. Im Schlosse fand am Nachmittag das Paradediner statt, an dem die

in- und ausländischen Manövergäste des Kaisers teilnahmen. Im Opernhaus wurde abends als Gala-Vorstellung „Der große König" von Joseph v. Lauff gegeben.

Aus Stadt und Umgebung.

September.

Der September, der Herbstmonat, ist gekommen. Er hat seinen Namen von dem lateinischen Zahlworte septem, zu deutsch sieben, da er nach dem altrömischen Kalender nicht der neunte, sondern der siebente Monat des Jahres war. Wenn der September auch häufig noch schöne, sonnig-warme Tage bringt, so spüren wir doch recht deutlich an der verringerten Vegetation und dem Fallen der Blätter, daß der Sommer zur Neige geht, und wir müssen jetzt für jeden heiteren Tag dankbar sein. Der Abend senkt sich schon zwei Stunden früher hernieder als zur Zeit von Sommers Anfang, und auf die warmen Mittagsstunden folgt nach Sonnenuntergang eine merkliche Abkühlung. Die Zeit vergeht. So schön auch der Tisch der Natur gedeckt sein mag, einmal wird er doch abgeräumt, bis zuletzt die Gläser süßen Mostes aneinanderklingen, Trost und Vergessen spendend dem Wandersmann, über dessen Haupt der letzte Vogelzug nach dem Süden streicht. Dem Landmann ist ein feuchter September willkommen; denn in den alten Bauernregeln heißt es:

Am Septemberregen
Für Saaten und Reben
Ist dem Bauer gelegen.

Der September ist der eigentliche Monat der Obsternte, Birnen, Pflaumen, Aepfel und Nüsse werden gepflückt, von den Feldern her aber kommen die Wagen mit Rüben und Kraut, und die Vorratskammern füllen sich. Hier und da steigt noch eine Lerche ins Blaue empor, und Papierdrachen segeln in den Lüften. Eine Lust ist es jetzt, bei mildem Sonnenschein über das bunt aufleuchtende Gelände zu wandern. Auf der Wiese blüht die krokusartige, lilafarbene Herbstzeitlose. Im Garten erblüht die letzte Rose, und Georginen, Sonnenblumen, Malven und Astern, ein paar letzte Reseden und Ringelblumen suchen den Blumenflor zu erhalten. Hier und da zeigt sich auch wohl noch ein bunter Schmetterling und ein Mückenschwarm. Für uns Deutsche ist der September in neuerer Zeit von besonderer Bedeutung geworden; denn der 2. September, der Sedantag, erinnert uns jahraus, jahrein an eine große Zeit in Deutschlands Geschichte.

** **(Kgl. Preuß. Klassenlotterie.)** Die Einlösung der Lose zur 3. Klasse muß spätestens bis Samstag, den 6. September, geschehen. Spieler, welche diese Frist versäumen, verlieren ihr Anrecht auf die Erneuerungslose.

** **(Beim Genusse frischen Obstes)** sei man recht vorsichtig. Denn Obst, das am Baume reift, besonders Frühbirnen, werden in großer Menge von Wespen aufgesucht. Mit ihren scharfen Freßzangen nagen sie die Schale durch und fressen das Fruchtfleisch. Dabei unterhöhlen sie oftmals große Flächen der Schale und sind bei oberflächlichem Anschauen nicht zu sehen. Wird nun kurz entschlossen in solche Früchte hineingebissen, so wird des öfteren in Lippe, Zunge oder Schlund gestochen. Solche Stiche sind gefährlich und haben in manchen Fällen den Tod von Menschen zur Folge gehabt. Man sehe sich also vor dem Obstgenuß die Früchte recht genau an.

** **(Verband der Ziegenzuchtvereine der Provinz Westfalen.** Im Industriehaus in Dortmund wurde unter dem Vorsitze des Direktors Dr. Müller-Dortmund und des Zuchtinspektors Topp aus Münster eine Versammlung der Vertreter der Kreisverbände des Verbandes der Ziegenzuchtvereine der Provinz Westfalen abgehalten, um über eine einheitliche Herdbuchführung in der ganzen Provinz zu beraten. Von 38 Kreisverbänden hatten 31 Vertreter zur Versammlung entsandt. Direktor Dr. Müller hielt einen Vortrag über den Zweck des Herdbuches im allgemeinen, Zuchtinspektor Topp sprach über Ankörungen, Prämiierungsmethoden, Messen und Wiegen der Ziegen. Es schlossen sich hieran praktische Uebungen im Punktieren usw. unter Vorführung von geeigneten Tieren. Die sehr eingehenden und lehrreichen Verhandlungen führten eine rege Aussprache der Teilnehmer herbei.

** **(Volksbibliothek.)** Im August wurden an 26 Tagen 794 Bände ausgeliehen, sodaß sich ein Tagesdurchschnitt von 31 Bänden ergibt (1912: an 31 Tagen 815 Bände, Tagesdurchschnitt 27.) Im laufenden Jahre sind bis 31. August 5947 Bände ausgegeben, 145 mehr als im Vorjahre (5802.) Die Gesamtzahl aller seit der Eröffnung der Volksbibliothek verliehenen Bücher beläuft sich auf 55240. Seit Erscheinen des letzten Nachtrags sind zirka 260 Bücher neu erworben; der gesamte Bücherbestand beträgt über 3300 Bände.

** **(Geschäftsjubiläum.)** Am 30. August 1863 braute der vor einigen Jahren verstorbene Brauereibesitzer Wilhelm Ostermann das erste Bier im Hotel Ostermann. Die Brauerei Ostermann konnte folglich am 30. v. Mts. auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen hat es der alte Herr Ostermann, dieser gutmütige, aber zielbewußte Mann, verstanden, ein erstklassiges Unternehmen zu schaffen, dessen Erzeugnisse mit jeder Konkurrenz standhalten können. Nur andauernder Fleiß und hervorragende Geschäftskenntnisse haben dies vermocht. Wir gratulieren zu dem Geschäftsjubiläum und wünschen, daß das Erbe des alten Herrn Ostermann, dessen Leitung jetzt in den rührigen Händen seines ältesten Sohnes Wilhelm liegt, auch in Zukunft weiter wachsen, blühen und gedeihen möge.

** **(Hundehalsbänder.)** Wir weisen nochmals darauf hin, daß nach der „Viehseuchenpolizeilichen Anordnung" des Herrn Regierungspräsidenten vom 1. Mai 1912 die Halsbänder der frei umherlaufenden Hunde neben dem Namen und Wohnort auch die Wohnung des Besitzers ersehen lassen müssen. Diese Bestimmung gilt für alle Ortschaften über 10 000 Einwohner.

** **(Unfall.)** Das kleine Töchterchen des Herrn Kl. in der Wilhelmstraße, welches sich nach Kinderart auf dem Hofe der elterlichen Wohnung hinter einen beladenen Möbelwagen gehängt hatte, wurde von einem von dem Wagen stürzenden Tisch so unglücklich getroffen, daß es schwere Verletzungen am Hinterkopf und am rechten Oberschenkel davontrug.

** **(Die zweite Preißelbeerernte)** verspricht in diesem Jahre eine außergewöhnlich gute zu werden entgegen der ersten, die bekanntlich fast vollständig verdorben war. Die Sträucher hängen über und übervoll von Blüten.

** **(Zauberkünstler Biegini.)** Wie durch Inserat mitgeteilt, wird der bekannte Zauberkünstler Biegini hier im Saale des Herrn Müller zwei Vorstellungen geben. Ueber die Leistungen des Künstlers liegen uns sehr günstige Kritiken vor; eine derselben lautet: Die gestern abend im Saale des Lindenhofes stattgefundene Vorführung des Zauberkünstlers Biegini war ziemlich gut besucht. Das elegante Arbeiten des Künstlers, das Verzaubern, Verschwindenlassen und Hervorholen der verschiedenen Gegenstände waren bewundernswert. Das Verwandeln von Mehl in Bonbons, Reis in Wasser, Papier in Kaffee und so weiter war für den Künstler eine Kleinigkeit. Durch Suggestion erriet er jede gedachte Zahl oder Karte. Reicher Beifall wurde ihm für die Darbietungen zuteil.

** **Westhofen**, 3. Sept. (Eine Sedanfeier), deren Eigenart von intimem Reiz war und äußerst angenehm überraschte, hatte gestern abend der Männer-Gesang-Verein veranstaltet. Es war gegen 8½ Uhr, als die Sänger auf dem Marktplatz, der durch einige Bogenlampen hell erleuchtet war, sich um ihren Dirigenten Herling-haus scharten und zur Feier des denkwürdigen Tages eine Anzahl Lieder stimmungsvoll zum Vortrag brachten. In machtvollen Akkorden brausten die weihevollen Klänge patriotischer Vaterlands- und prächtiger Volkslieder zum nächtlichen Himmel empor, in den Herzen des zahlreich versammelten Publikums helle Begeisterung und lebhaften Beifall auslösend. Herr Postverwalter Böttcher verbreitete sich in einer längeren Ansprache über die große Bedeutung des Sedantages und brachte ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf das geliebte Vaterland aus. Später waren die Sänger, die sich durch diese einzig schöne Feier den Dank der gesamten Bürgerschaft verdient haben, noch einige Stunden zu einem fröhlichen Kommers im Walter'schen Lokal versammelt.

** **Lichtendorf**, 3. Sept. (Preisgekrönt) kehrte der erst kürzlich gegründete Turnklub „Germania" von einem Turnwettstreit in Opherdicke zurück. Der Verein erhielt für Stellung der meisten Mannschaften den ersten Ehrenpreis und den 4. Ehrenpreis im Aufmarsch. Außerdem wurde dem Turner W. Meyer der 1. Ehrenpeis am Barren zuerkannt. Dem Verein und dem Sieger ein kräftiges Gut Heil!

* **Hörde**, 2. Sept. (Gestorben.) Die von dem Invaliden Hirsch durch Revolverschüsse verletzte Ehefrau Wolf ist den schweren Verletzungen erlegen. Der Täter konnte festgenommen werden.

Eisenbahn-Katastrophen.

London, 2. Sept. In der Nähe von Carl Isle in der Grafschaft Cumberland hat sich heute morgen ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Zwischen den Stationen Hawes-Junction und Carl Isle stießen infolge falscher Weichenstellung zwei Schnellzüge in voller Fahrt zusammen. Der Anprall war so heftig, daß fast alle Wagen der Züge aus dem Gleise geworfen wurden, umstürzten und in Brand gerieten. Der Passagiere bemächtigte sich eine ungeheure Erregung. Viele Personen befanden sich unter den rauchenden Trümmern. Bis jetzt ist festgestellt, daß 14 Personen tot sind: 7 Frauen, 2 Männer, 2 Kinder und drei bis zur Unkenntlichkeit Verbrannte. An der Unglücksstelle hat die Bahn eine starke Steigung zu überwinden und gerade da geschah der Zusammenstoß der beiden Züge, die 1 Uhr 35 bezw. 1 Uhr 47 Carl Isle auf dem Wege nach London verlassen hatten. Der zweite Zug überholte den ersten und sauste mit furchtbarer Gewalt in dessen letzte Wagen hinein, diese zerdrückend. Aus den Trümmern des ersten Zuges ragte die Maschine des ersten empor und steckte sie in Brand. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell und verbrannte einige der Leichen bis zur Unkenntlichkeit. Wahrscheinlich hatte die Maschine des ersten Zuges nicht ausreichend Dampf, um die Steigung zu überwinden. Der Maschinist stieg ab, um die Maschine zu ölen und im selben Augenblick kam der zweite Zug herangebraust.

Newyork, 3. Sept. In der Nähe von Wallingford im Staate Maine hat sich auf der Newhaven-Bahn gestern ein schweres Unglück zugetragen. Dort sind der Vor- und der Hauptzug des New-York-Bar-Harbor Expreßzuges zusammengestoßen, die mit Ferienreisenden nach Newyork unterwegs waren. Die Lokomotive des zweiten Zuges drang durch zwei Schlafwagen des vorauffahrenden Zuges hindurch, zersplitterte sie und stieß einen dritten Schlafwagen vom Bahndamm hinunter. 18 Personen wurden getötet; sie befanden sich sämtlich in den Schlafwagen. Wieviel Personen verletzt sind, konnte noch nicht genau festgestellt werden; man spricht von 75. Die Newhaven-Bahn ist wegen zahlreicher Unfälle in letzter Zeit berüchtigt geworden. Unter den Toten befindet sich der Chikagoer Schweinezüchter Smihwick, ein vielfacher Millionär, sowie dessen Mutter. Das Unglück wird auf falsche Weichenstellung zurückgeführt. Der Weichensteller wurde verhaftet. Er behauptet, daß der Fernweichensteller nicht funktioniert habe.

Letzte Drahtmeldungen.

Erkrankung der Prinzessin Viktoria Luise.

Rathenow, 3. Sept. Der seit mehreren Tagen geplant gewesene Vorbeimarsch der gesamten Rathenower Schulkinder — etwa 4500 Knaben und Mädchen — vor der prinzlichen Villa wurde wegen einer leichten Erkrankung der Prinzessin Viktoria Luise in letzter Stunde abgesagt. Die Prinzessin muß das Zimmer hüten. Die Kaiserin wird sich heute nach Rathenow begeben, um dem Prinzenpaare einen Besuch abzustatten.

Verhängnisvoller Obstgenuß.

Hannover, 3. Sept. In Westermoodorf hatten vier Kinder der Familie Assing nach dem Genusse von Birnen Wasser getrunken. Zwei Kinder starben unmittelbar darauf, die beiden anderen liegen lebensgefährlich erkrankt darnieder.

Nachklänge zu den Posener Kaisertagen

Posen, 3. Sept. Angesichts der maßlosen Angriffe, denen die polnischen Großgrundbesitzer, die an den Feierlichkeiten am 27. August teilnahmen, ausgesetzt sind, veröffentlicht jetzt einer der „Hofgänger", der Fürst Drucki-Lubeski, ein längeres Schreiben, in dem er feststellt, daß die polnische Huldigung nur der Person des Kaisers galt und daß zwischen diesem und der Regierungspolitik ein großer Unterschied sei. Er trage gern die Folgen für sein Tun, aber auch die Gegner würden die Folgen ihres Vorgehens fühlen.

Vergiftung.

Karlsruhe, 3. Sept. In der Familie eines Zahntechnikers in Karlsruhe sind 10 Personen nach dem Genuß von Schokolade erkrankt. Der älteste Sohn ist bereits gestorben.

Die Eifersucht.

Elbing, 3. Sept. Im Seebad Kahlberg erschoß gestern abend der 29jährige Pantoffelmacher Grabowski seine Geliebte, die 19jährige Plätterin Marta Knorr, und verübte dann Selbstmord. Grabowski verkehrte bereits drei Jahre mit dem Mädchen. Zwischen beiden war es häufig zu Eifersuchts-Szenen gekommen. Bei der gestrigen neuerlichen Szene gab er plötzlich drei Schüsse auf das Mädchen ab und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Grabowski war sofort tot, das Mädchen starb wenige Stunden später.

Auf der Hühnerjagd erschossen.

Neuruppin, 3. Sept. Am sogenannten Fuchsberge in der Nähe von Neuruppin hat sich ein bedauerlicher Jagdunfall zugetragen. Einige Herren waren auf die Rebhühnerjagd gegangen und bedienten sich dabei des 11jährigen Schülers Bernh. Rabitz als Zubringer. Eben hatte einer der Jäger, der Berliner Arzt Dr. Matzko, ein Huhn geschossen, als der Knabe hervorsprang, um es zu holen. Schon im nächsten Augenblick hatte Dr. Matzko wieder geladen und durch einen unglücklichen Zufall ging der Schuß los. Die Schrotladung drang dem Knaben aus einer Entfernung von 5 Metern in die Lunge. Der unglückliche Schütze konnte von seinen Jagdgenossen nur mit Mühe daran gehindert werden, die Waffe gegen sich selbst zu richten. Der Knabe wurde nach Neuruppin gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

Schreckliches Unglück.

Dublin, 3. Sept. Gestern abend ereignete sich hier ein schreckliches Unglück. Durch Einsturz zweier Häuser, deren Trümmer in Brand gerieten, wurden 13 Familien verschüttet. Vier Leichen sind bereits geborgen und man befürchtet, daß noch zahlreiche Tote unter den Trümmern liegen.

Neue Streikunruhen in Dublin.

London, 7. Sept. Gestern abend gegen 10 Uhr brachen in Dublin neue Streikunruhen aus. Schaufenster wurden eingeworfen und Auslagen geplündert, jedoch trat diesmal mehr der Mob hervor. Die Streikenden versuchten, in Wexford die Straßenbahnschienen auszuheben. Die Polizei machte wiederholt Angriffe und trieb schließlich die Menge zurück. 35 Personen mußten ins Hospital gebracht werden.

Die Cholera in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Sept. Bis gestern mittag wurden in Agram 15 Cholerafälle festgestellt, an der galizischen Grenze 25. In Hunkacz und Strij sind in den letzten 24 Stunden 9 Fälle vorgekommen, von denen 5 tödlich verliefen.

Die Adrianopeler Abordnung in Rom.

Rom, 3. Sept. Der Minister des Aeußern, Marquis di San Guiliano, hat die Abordnung Adrianopeler Bürger empfangen und ihnen erwidert, daß die Türkei wahrscheinlich Adrianopel behalten werde. Er für seinen Teil werde an dem Friedensschluß mitarbeiten, der die Interessen der Türkei mit denen Bulgariens gewährleiste. Die Abordnung war durch den persönlichen Empfang durch den Minister des Aeußeren und dessen Ausführungen äußerst angenehm berührt, besonders, da in Berlin, Petersburg und Paris nicht die führenden Staatsmänner, sondern nur deren Vertreter ihre Denkschrift entgegengenommen hatten.

Ein türkisch-griechischer Zwischenfall.

London, 3. Sept. Nach einer Meldung aus Athen ist die türkische Flotte aus den Dardanellen ausgefahren und hat die Richtung auf Dedeagasch eingeschlagen. Unterwegs traf die Flotte auf ein griechisches Kriegsschiff und beschoß dieses. Einzelheiten fehlen noch.

Standesamt Schwerte.

Sterbefälle im Monat August.

Wilhelm Brindner, 1 Jahr. Invalide Gustav Rhode, 44 Jahre. Bergmann Julius Mark, 37 Jahre. Walter Ernst Schäfer, 9 Mon. Irmgard Cramer, 11 Mon. Ehefrau Fabrikarbeiter Friedrich von der Heyde, Wilhelmine geb. Schulte, 65 Jahre. Helene Helmert, 17 Tage. Gärtner und Kaufmann Theodor Greve, 76 Jahre. Walter Sakinus. 2 Mon. Hildegard Henze, 4 Jahre. Fabrikarbeiter Marzell Schreiner, 64 Jahre. Magdalena Kanabei, 17 Tage. Invalide Heinrich Böhmer, 67 Jahre, Irma Wöste, 8 Monate. Wilhelm Jasper, 10 Monate. Bergmann Wilhelm Braukhoff, 17 Jahre. Karl Drewell, 5 Stunden. Katharina Helene Hamer, 9 Jahre. Bäcker Karl Kuchhäuser, 37 Jahre. Karoline Lei, 11 Mon. Schlosser Emil Müllensiefen, 22 Jahre. Alfred Knille, 6 Jahre.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 4. Sept. (Ewige Anbetung.) 6 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten; darnach hl. Messe. 7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. 11 Uhr: Armenseelenstunde. 12 Uhr: Betstunde für die Mitgl. des 3. Ordens. 1 Uhr: Betstunde für die Erstkommunikanten. 2 Uhr: Sakramentandacht. 3 Uhr: Betstunde für den Marien-Verein. 4 Uhr: Betstunde für die Jungfrauen. 5 Uhr: Betstunde für die Schulkinder. 6 Uhr: Stille Anbetung. 7 Uhr: Betstunde für die Jünglinge. 8 Uhr: Betstunde für die Männer-Vereine. 9 Uhr: Ewige Anbetung im Krankenhause. 11 Uhr: Armenseelenstunde.

Schweinemarkt.

Zum heutigen Schweinemarkt waren etwa 80 Tiere aufgetrieben. Die Preise sind gegen die frühoren etwas zurückgegangen. Es wurden bezahlt für 6-Wochen-Ferkel 22 bis 23 Mark, für 8 bis 10 Wochen alte Tiere 30 bis 32 Mark. Aeltere Tiere wurden je nach Qualität bezahlt. Der Handel war ziemlich lebhaft.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Das diesjähr. Kaisermanöver

beginnt am 8. d. Mts. und endet am 10. Das 5. und 6. Armeekorps nehmen an ihm teil. Das 5. Armeekorps unter dem General der Infanterie v. Strantz steht in der Provinz Schlesien und Posen und umfaßt die 9. Division Glogau (Generalleutnant von Welow) und die 10. Division Posen (Generalleutnant Kosch.) Das 6. Armeekorps unter General der Infanterie von Pritzelwitz umfaßt die 11. Division Breslau (Generalleutnant von Donner) u. die 12. Division Neiße. Beide Armeekorps waren bekanntlich in Posen bezw. Breslau vor dem Kaiser in Parade erschienen. Das Kaisermanöver wird in der Salzbrunner Gegend in Schlesien stattfinden. Das kaiserliche Hauptquartier ist in Salzbrunn.

Nicht nur wegen des an historischen Erinnerungen an die Zeit vor hundert Jahren reichen Bodens, auf dem es stattfindet, ist das Kaisermanöver interessant, wie immer, so werden auch diesmal alle in der verflossenen Zeit gemachten militärtechnischen Erfindungen und Neuerungen erprobt. Besonders wird die Verwendung zahlreicher Fliegerabteilungen den großen Fortschritt vor Augen führen, den die Luftfahrt im letzten Jahre gemacht hat. Es werden etwa 50 Aeroplane an den Uebungen teilnehmen, und zum erstenmale werden gleichzeitig zwei Zeppelinkreuzer herangezogen. Die höheren Stäbe werden wiederum mit den neuesten technischen Nachrichtenmitteln ausgestattet werden. Von den Telegraphentruppen wird im ganzen Manövergelände ein neutrales Fernsprechnetz gebaut. Seine Benutzung ist den „kriegführenden" Parteien verboten. Es dient lediglich den Zwecken der Manöverleitung.

Die Manövergäste des Kaisers werden meist in Breslau Wohnung nehmen. Unter diesen Gästen befindet sich eine Anzahl fürstlicher Herrschaften. In erster Linie ist die Kronprinzessin Cecilie als Chef des 8. Dragonerregiments in Oels zu nennen. Außer ihr wird noch eine zweite Fürstin dem Manöver beiwohnen, nämlich die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Schwester des Kaisers, die Inhaberin des Grenadier-Regiments König Friedrich 3. (2. schlesisches) Nr. 11 ist. Auch ihr Gemahl, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, wird als Chef des 10. Grenadierregiments in Schwednitz bei den Manövern zugegen sein. Auch Prinz Oskar von Preußen, der a la Suite des Grenadierregiments König Wilhelm 1. Nr. 7 in Liegnitz geführt wird, nimmt am Manöver teil. Als weitere voraussichtliche Gäste des Kaisers beim Kaisermanöver gelten von ausländischen Fürsten Großfürst Michael Alexandrowitsch von Rußland, der Chef des Königl. preußischen Ulanen-Regiments Kaiser Alexander 3. von Rußland (westpreußisches) Nr. 1 und der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich als Chef des Königl. preußischen Ulanen-Regiments Prinz August von Württemberg (posensches) Nr. 10 in Züllichau.



Zur Einweihung des Friedenspalastes: Carnegie-Medaille.

Westfalen und Rheinland.

*Hörde, 2. Sept. (Kassenraub auf dem Schützenplatz.) Auf dem Festplatz des südlichen Schützenvereins raubten vorgestern abend 2 Burschen die Kasse des Wirts Stümpel im Betrage von etwa 800 bis 900 Mark. Einer der Täter ist verhaftet.

* **Arnsberg,** 2. Sept. (Tot vom Fahrrad gestürzt) ist gestern vormittag auf der Sunderner Chaussee bei dem Meilenstein 3,8 der Kreisarzt Dr. Riecken von hier. Passanten fanden die Leiche. Diese wies keine äußeren Verwundungen auf. Man vermutet infolgedessen einen Herzschlag. Der Verstorbene ist etwa 50 Jahre alt.

* **Bochum,** 2. Sept. (Todessturz.) Der Bergmann Henberholz ist in der vergangenen Nacht aus dem Fenster seiner Wohnung in der Wittenerstraße in Altenbochum gestürzt. Der Sturz aus dem 4. Stocke hatte einen Schädelbruch zur Folge, an dessen Folgen der Mann im Krankenhause starb.

* **Wanne,** 2. Sept. (Verhängnisvolles Spiel mit einer Waffe.) In Eickel ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 10jährige Sohn des Bergmanns Fuchs fand eine in Papier eingewickelte Jagdgewehrpatrone. Ohne sich etwas dabei zu denken, zündete der Junge mit einem Streichholz die Patrone an und brachte sie zur Explosion. Dabei wurden ihm mehrere Finger bis zur Hälfte abgerissen. Er fand Aufnahme im Krankenhause.

* **Barmen,** 2. Sept. (Bluttat eines Italieners.) Bei einem aus nichtiger Ursache in vergangener Nacht am Steinweg entstandenen Streit zwischen Italienern und jungen Barmern griff einer der Italiener zum Messer und stach damit wie besessen um sich. Der 22jährige Bandwirker Krimmel erhielt hinterrücks einen Messerstich in den Hals. Die Verletzung war so schwer, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Lebensgefährliche Stiche in den Rücken erhielten auch der Arbeiter Fritz Falkenberg aus Barmen und der Arbeiter Paul Flehinghaus aus Elberfeld. Die Italiener ergriffen nach dieser Heldentat feige die Flucht; es gelang der Polizei jedoch bald, sie zu ermitteln und dingfest zu machen. Bei dem einen von ihnen fand man noch ein blutiges Messer vor.

* **Remscheid,** 2. Sept. (Schwere Diebstähle im städtischen Strandbad.) Im hiesigen städtischen Strandbad sind in letzter Zeit mehrere Diebstähle vorgekommen. Vor einigen Tagen fiel wiederum ein Badegast einem raffinierten Diebestrick zum Opfer. Während er badete, wurde ihm der Schein, gegen den er seine Wertgegenstände der Kasse hinterlegt hatte, entwendet, und von dem Gauner eingelöst, der in Gestalt einer goldenen Uhr, einer Brieftasche mit Papiergeld und Portemonnaie mit Inhalt eine Beute im Werte von etwa 800 Mark machte.

*Duisburg, 2. Sept. (Eine blutige Ehetragödie) spielte sich hier in dem Hause Ulrichstraße 20 ab. Dort wohnt das Ehepaar Fuhrmann Hugo Wischer. Die Ehe war wenig glücklich, da der ziemlich brutale Ehegatte seine Frau häufig verprügelte. Vorgestern abend schlug er nach kurzem Streit wieder auf die Gattin los, und zwar derart, daß die Frau einen Bruch des Unterarmes davontrug. Gestern mittag krakehlte er wieder und ergriff nach kurzem Wortstreit einen Steinkrug, den er auf dem Kopfe der Frau zerschlug. Mit einer klaffenden und stark blutenden Wunde sprang die Frau aus dem Fenster, um sich weiteren Mißhandlungen ihres brutalen Gatten zu entziehen. Sie blieb besinnungslos liegen und wurde auf Veranlassung von mitleidigen Nachbarsleuten, die auch der Polizei Bescheid sagten, zum Diakonenkrankenhaus gebracht, wo sie schwer verletzt darniederliegt. Wischer wurde sofort verhaftet. Traurig ist das Schicksal der fünf Kinder des Ehepaares, die in städtische Fürsorge genommen werden mußten.

* **Krefeld,** 2. Sept. („Die Wacht am Rhein".) Das Schöffengericht hatte sich heute mit einer Angelegenheit zu befassen, die eines heiteren Anstriches nicht entbehrt. In der Nacht zum 11. März kam ein gerade hier weilender Ingenieur aus Erfurt mit zwei hiesigen Bekannten auf einer fidelen Autofahrt auch durch die Friedrichstraße. Hier wurde er von seinen beiden Fremdenführern darauf aufmerksam gemacht, daß sie gerade an dem Hause vorbeiführen, wo Karl Wilhelm „Die Wacht am Rhein" komponiert hat. Diese Mitteilung erweckte in dem Erfurter patriotische Wallungen. Die drei stellten sich daraufhin vor dem Hause auf und stimmten, nicht gerade pianissimo, die Wacht am Rhein an. Die Polizei hatte für diesen feierlichen Akt in nachtschlafender Zeit kein Verständnis, sondern schritt gegen das Trio wegen ruhestörenden Lärms und Verübung groben Unfugs ein. Da vaterländische Regungen bei dieser Uebertretung des Gesetzes mitgewirkt haben, so beurteilte das Gericht die Sache milde, und der Erfurter kam mit der geringsten Strafe von 1 Mark davon. Nicht so milde wird das Gericht voraussichtlich mit den beiden anderen sein, da die sich auch bei der Gelegenheit der Widerstandsleistung gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht haben.

* **Rheydt,** 2. Sept. (Die Schwester erschossen.) Vor der Elberfelder Strafkammer wurde der 13jährige Schüler Emmerich von hier zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, weil er seine 19jährige Schwester aus Unvorsichtigkeit mit einer scharfgeladenen Flobertbüchse erschossen hatte. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die schweren Gewissensbisse, von denen der jugendliche Angeklagte schon heimgesucht worden ist, auf die äußerst milde Strafe.

Landwirtschaft.

Die Maul- und Klauenseuche in Deutschland.

Nach dem Seuchenstandsberichte vom 15. August 1913 herrschte die Maul- und Klauenseuche in Deutschland noch in 11 Kreisen, 17 Gemeinden und 116 Gehöften. Davon waren in der ersten Hälfte des Monats August neu verseucht 3 Gemeinden und 30 Gehöfte. Von den 116 verseuchten Gehöften entfallen 22 auf den Bezirk Lothringen, 65 auf Oberelsaß und 22 auf Schwaben. Hier dürfte es sich wohl um Einschleppungen aus der Schweiz und vornehmlich Frankreich handeln, denn von den 30 neu verseuchten Gehöften entfallen nicht weniger als 26 auf den Bezirk Oberelsaß. Preußen zählte nur noch 6 verseuchte Gehöfte, und die Bundesstaaten außer Preußen, Bayern und Elsaß-Lothringen sind frei von Maul- und Klauenseuche. Das wird aber hoffentlich die in Betracht kommenden Behörden nicht abhalten, auf unsere Grenze ein wachsames Auge zu haben, um diesen sehr unerwünschten „Zuzug" von „außerhalb" abzuhalten.

Bunte Chronik.

)(**Vom „Imperator".** Die großartige Einrichtung des „Imperator", des Riesendampfers der „Hapag", die den vor einigen Tagen im Neuyorker Hafen an Bord des Schiffes ausgebrochenen Brand im Keime ersticken ließ, ist die beste Empfehlung für die Sicherheit des Dampfers. So kam es, daß der „Imperator" bei seiner soeben erfolgten Abfahrt von Neuyork nach Hamburg mehr Passagiere hatte als auf seinen ersten Fahrten. Trotz des Brandes, der immerhin 200 000 Mark Schaden verursachte, erfolgte die Abfahrt des „Imperator" pünktlich zur festgesetzten Stunde.

)(**Eine Typhusepidemie in München.** In der bayerischen Hauptstadt ist infolge des Genusses typhöser Milch eine Typhusepidemie ausgebrochen. Der Herkunftsort der verdorbenen Milch ist bekannt, der Besitzer des betreffenden Bauernhofes wird zur Verantwortung gezogen werden. In Münchener Hospitälern liegen 41 Personen schwer krank darnieder. Die Polizei veranstaltete zur Ermittelung weiterer Typhuskranker Streifen durch die Stadt.

)(**Die verdorbenen Hummern.** Einige Tage nach der Abreise des Kaisers wurde im Posener Rathaus ein Festabend veranstaltet, auf dem Hummer-Mayonnaise gereicht wurde. Sie muß allem Anschein nach verdorben gewesen sein, denn nach ihrem Genuß erkrankte eine Reihe von Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen.

)(**Eine Brandstiftung der Suffragetten?** Man vermutet, daß der Brand des prächtigen Schlosses Killarney House des Grafen Kennare ein Werk der Suffragetten ist. Der Schaden, der insgesamt auf 5 Millionen geschätzt wird, ist insbesondere durch die Vernichtung der kostbaren Möbel und der Gemälde- und Porzellan-Sammlungen verursacht worden.

)(**Der Leichenfund im Brieskower See** bei Frankfurt a. O. beschäftigt die Berliner Polizei aufs lebhafteste. Man glaubt auf das bestimmteste, daß der mit schweren Schußverletzungen tot aufgefundene ungarische Staatsangehörige Konsulatsbeamte Geczersky das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Gegen die anfängliche Annahme eines Selbstmordes spricht besonders der Umstand, daß der Brustbeutel, in dem Geczersky allem Anschein nach sein Geld aufbewahrt hatte, mit Gewalt zerrissen worden ist.

Editha.

Roman von Clarissa Lohde. 58

„Trage ich die Schuld, wenn die ganze Sache nicht schön ist?"

„Nun ja, sie lag nicht günstig, und doch, ich weiß noch nicht, ob ich darauf eingehe. Ich bin durchaus nicht willens, das Kind diesem rabiaten Weibe zu überlassen."

„Dietrich!" mahnte der Graf. „Versündige Dich nicht! Ich kann Dir sagen, Editha hat auch jetzt wieder sich meinen ganzen Respekt durch ihr Verhalten erworben. Bedenke, was sie um des Kindes willen aufgibt. Sie ist doch jung, ist hübsch und reich. Was hindert sie, ein anderes Glück zu suchen? Nur die Liebe zu ihrem Kinde! Du solltest das achten."

„Ich dächte, ich wäre in dem gleichen Falle," gab er ärgerlich zurück.

„Doch nicht ganz. Du hassest den Ehezwang, hast Dich nie als gebunden betrachtet."

„Und doch könnte gerade jetzt der Wunsch in mir entstehen, mich wieder zu verheiraten."

„Neulich aber sagtest Du doch, daß Dir die Scheidung von Editha den Kredit rauben, daß Du dann ruiniert sein würdest. Darnach habe ich gehandelt."

„Das war damals! Seit gestern hat sich mir das Glück wieder zugewandt, und überdies steht ja auch mir die Wahl frei unter den Töchtern des Landes."

„Torheit, Dietrich! Bei Deinen Neigungen ist es besser, Du läßt es, wie es ist. Willst Du eine zweite Frau unglücklich machen? Und warum? Einen Erben Deines Namens, des Majorats, hast Du, Du bist einmal für die Ehe nicht geschaffen."

„Ich danke Dir für Deine gute Meinung," spottete Dietrich und erhob sich. „Uebrigens verpflichte ich mich noch zu nichts und behalte mir meine Entschließung vor. Was mich allein zur Einwilligung reizen könnte, wäre die Erwägung, daß Editha wenigstens auch auf eine Wiederverheiratung verzichten muß, was mir meines Sohnes wegen wünschenswert erscheint. Reichtum lockt ja Freier an, das habe ich bei Fräulein Hiller, der Verlobten des Sohnes der Inspektorstochter erlebt."

Graf Alten horchte erstaunt auf. „Was willst Du damit sagen? Bruno bedarf doch des Geldes Hillers nicht!"

„Er kann zufrieden sein, daß es so ist, denn seine Braut scheint ernstlich seiner überdrüssig zu sein; und im Grunde verdenke ich es ihr nicht, wenn auch ihr neuer Galan mir ebenso zuwider als der edle Bruno. Immerhin bin ich zufrieden, daß sie nicht den Namen Rothenfels tragen wird. Es hätte ja auch zu häßlich geklungen: Baronin Rothenfels, geborene Hiller!"

„Du sprichst in Rätseln!"

„Die Dir bald gelöst werden sollen, denn ich habe eigentlich im Sinne, Dich statt des Fürsten Loeben zu meinem Sekundanten zu erwählen."

„Wie, Du hast ein Duell?"

„Mit dem Grafen Holm. Ich sagte Dir ja, daß ich ihn wegen seiner Schwatzhaftigkeit ihn zur Rechenschaft ziehen würde."

Altens Stirn verfinsterte sich. „Und ich bat Dich dringend, davon abzustehen. Verzeihe, wenn ich Dir bekenne, daß ich die Forderung in diesem Augenblicke im höchsten Grade unbedacht finde."

Dietrich zuckte die Achseln. „Nun, wer weiß? Zu Deiner Genugtuung kann ich Dir übrigens mitteilen, daß er der begünstigte Nebenbuhler jenes Bruno ist, und daß ich gestern nacht die reizende Ellen Hiller im Dunkeln des Kurparkes in seinen Armen überraschte." Er lachte wieder leise vor sich hin. „Eine Posse, beim Himmel eine Posse, die unser dichterischer Schwager und Bruder eigentlich auf Papier bringen sollte."

„Du entwickelst einen merkwürdigen Humor," bemerkte der Graf kopfschüttelnd, „und hast doch, wie ich meine, allen Grund, Deine Lage jetzt ernst zu nehmen."

„Ja, und ruhig zu sein! Das predigte mir eben erst auch Fürst Loeben, wegen des Rennens."

„Heute?" fragte der Graf aufhorchend.

„Ja, heute will ich mit meiner Sphinx einen großen Sieg davontragen. Hast Du Lust, auf sie zu wetten? Ich rate Dir, Alten, riskiere einmal eine recht hohe Summe. Du kannst dann Asta etwas heimbringen, was sie über den Leichtsinn ihres Bruders tröstet. Für mich Lorbeer und Gold! Siehst Du? Trotz allem und allem; das Leben ist doch schön!"

Dietrichs Augen glänzten. Der Graf betrachtete ihn kopfschüttelnd. War das wirkliche Heiterkeit oder Galgenhumor? „Uebrigens, da Du einmal hier bist," rief Dietrich dem sich zum Fortgehen Rüstenden zu, so lade ich Dich gleich heute abend zum Souper im Kurhause, Kabinett separee ein, wo ich mit dem Fürsten Loeben und einigen Freunden und Freundinnen meinen Sieg zu feiern beabsichtige. Und damit Du nicht zu sehr erschrickst, sage ich Dir gleich, die Randolf ist dabei. Wahre also Dein Herz. Asta wird ja wohl nichts erfahren, denn ein Holm, der zum Verräter würde, ist nicht dabei."

Graf Alten begab sich auf sein Zimmer, um sich zum Diner anzukleiden. Die Rennen sollten um zwei Uhr beginnen. Auch er war gespannt, wie die Sphinx, die ihm schon öfter vorgeführt worden war, und deren Schönheit er voll anerkannte, ohne ganz an ihre Tugenden zu glauben, im Wettlauf bestehen würde. Die Zuversicht Dietrichs teilte er keineswegs, aber es war ja gut, daß er sich so sicher fühlte, das konnte für den Verlauf des Rennens nur günstig sein.

Das Wetter war schön und eine heitere Herbstsonne überstrahlte den weiten Rennplatz. Die Tribünen füllten sich schon früh mit einem glänzenden Publikum. Alles war aufs höchste gespannt, da die besten Pferde und die berühmtesten Reiter, Namen der besten Gesellschaft, sich daran beteiligen wollten.

Einen der besten Plätze hatte die Schauspielerin Randolf inne. Ihre beiden Gefährtinnen vom gestrigen Abend saßen neben ihr. Sie war in einer wahrhaft königlichen Toilette, selbst die Brillanten von Madame Duplessis, die einen Platz nicht zu fern von ihr hatte, wurden durch den Glanz und die Fülle der ihren verdunkelt.

Ellen lehnte mit etwas bleichem Gesicht neben der kleinen, eleganten Dame und lauschte mit müdem Lächeln dem Geplauder ihres, den Platz hinter ihr einnehmenden Verehrers. Sie hatte anfangs zu Hause bleiben wollen, da ihr der Name Rothenfels peinliche Erinnerungen erregte und sie sich vor einer Wiederbegegnung mit Dietrich scheute. Aber das Zureden des Grafen und selbst ihrer Schwester, die dem Vergnügen nicht gern entsagen und Ellen doch auch nicht allein zurücklassen wollten, hatte sie endlich doch zur Nachgiebigkeit bestimmt. Graf Holm war es gerade darum zu tun, durch sein und Ellens Erscheinen zu zeigen, wie wenig sie beide von dem gestrigen Renkontre berührt seien. Ein Avis für alle, die etwa an seinem Verhalten in dieser Angelegenheit Anstoß nehmen sollten, daß er jede unliebsame Bemerkung in gleicher Weise wie gegen Baron von Rothenfels zu ahnden bereit sei.

„Rothenfels!" Der Name ging von Mund zu Mund. Fürst Loeben, der hinter Fräulein Randolf Platz genommen hatte, flüsterte ihr zu: „Sieht er nicht prächtig aus, unser Baron?"

„Herrlich, herrlich," rief sie, wie zum Gruß die Hand gegen den Reiter hebend, der eben in die Schranken ritt. „Wie ein Ritter aus alter Zeit, Mann und Roß eins!"

Die gleiche Meinung teilten auch andere. Von allen Reitern war Dietrich von Rothenfels unzweifelhaft der schönste. Die hohe, kräftige Gestalt, das schön geschnittene Gesicht, die stolze Haltung, alles vereinte sich, ihn zu einer hervorragenden Erscheinung zu machen. 206,16

Die Anfertigung aller Garderobenstücke ist nach unseren Ständard-Schnittmustern spielend leicht, selbst für Damen, die nicht schneidern gelernt haben.

Mode für Alle

Schnittmuster zu allen Abbildungen in den Normalgrößen 42, 44 und 46 liefert unsere Expedition an Abonnenten zum billigen Preise von nur 50 Pf. pro Stück.



2192. **Jackenkleid mit breitem Samtbesatz.** Für stärkere Figuren geeignet. Zu olivegrünem Tuch bildet schwarzer Samt und Schnurtresse die Garnitur. Die Vorderteile greifen zum Schluß breit und zugespitzt übereinander. Der Samtbesatz beginnt oben schmal und verbreitert sich am unteren Rand. An der Seite greift der Rückenteil mit zwei Patten darüber. Hiermit harmoniert der Manschettenaufschlag. Auf der Vorderseite noch Tressenbesatz. Umlegekragen aus Samt. Der Zweibahnenrock mit auseinandergesteppter Naht. Material: etwa 4,50 m Stoff, 1,30 m breit.

Modebrief.

Uebergangshüte! Eine Errungenschaft der letzten Jahre. Früher hatte man Sommer- und Winterhüte, durchschnittlich in zwei Exemplaren jeder Art vertreten: der einfache und der elegante Hut. Im Sommer liebt man den hellen und den dunklen Strohhut, wobei letzterer zum Winterhut überleitet. Später sah man ein, daß der Hut nicht ein Garderobengegenstand für sich sein darf, sondern die Ergänzung unserer Toilette bilden soll und damit wurde er komplizierter, denn weder der übliche Blumenhut im Sommer noch der schwere Winterhut passen zu jedem Anzug. Wir müssen ihn abstimmen in Farbe und Form, so verlangt es der gute Geschmack und damit ist der Zwischen- oder Uebergangshut entstanden. Wenn wir heute zum weißen hochsommerlichen Batistkleid den schwarzen Samthut oder die neueste Errungenschaft für die Strandpromenade den Wachstuchhut, womöglich mit Chiffon oder Tüll garniert, sehen, so ist das eine jener absurden Modeideen, die nur von jenen aufgenommen werden, die immer das Neueste zuerst tragen wollen.

Der Samt- oder Wachstuchhut, letzterer natürlich in weicher Qualität, wird allen praktischen Naturen als Uebergangshut dankbar und willkommen sein. Doch weniger verständlich und weniger praktisch ist das Garniturmaterial, das nur allein in schwarzem Tüll besteht. Für die Hochsommertage konnte man Tüll begreifen, jedoch für trübe Herbsttage dünkt es doch etwas zu vergänglich. Und vergänglich ist Tüll, ob wir ihn in leichter oder in teuerster Qualität kaufen, Feuchtigkeit verträgt er nicht.

Die Garnitur zeigt vorherrschend Schleifenform, die hinten oder wenig seitlich angebracht wird. Die einzelnen Schlupfen unter denen die hohen schmalen vorgezogen werden, bestehen aus mehreren Tüllagen, sind fast faltenlos und werden durch feinsten, eingenähten Draht gestützt. Apart sind Schmetterlingsschleifen, für die fein gemusterter Tüll nach Art des Chantillytüll verwendet wird. Der Tüll wird in Schmetterlingsform zugeschnitten, und ringsum durch feinsten Draht gestützt.



2256. Kleid mit herzförmigem Ausschnitt. 2257. Jackenkleid mit gerafftem Rock.

2257. **Jackenkleid mit gerafftem Rock.** Schwarzer Cotelé und etwas Seide bilden das Material. Der Rock besteht aus zwei Bahnen, wobei die rechte Bahn hinten oben in drei Falten gelegt ist, die unten unter einem Knopf zusammen gefaßt sind. An der Jacke ist den Vorderteilen der Teilverschluß angeschnitten. Oberstoffröllchen begleiten schlingenförmig die Längsränder und setzen sich an den Seitenteilen fort. Zwei Knöpfe als Schluß. Umlegekragen aus Seide. Lange, enge Aermel mit Röllchenbesatz. Erforderl. Material: etwa 4,25 m Stoff, 1,30 m breit.

2256. **Kleid mit herzförmigem Ausschnitt.** Königsblauer Kaschmir, eingefärbter, gepunkteter Tüll, Zierknöpfe und etwas feine weiße Tüllspitze ergeben das Material. Die Kimonotaillenteile werden von einem Vorstoß begrenzt, der wieder auf eine Tüllweste tritt, die in eine Säumchengruppe abgesteppt ist. Plissierte Spitze begrenzt den Halsausschnitt. Der Tüll wiederholt sich als Aermelpuffe, die in eine Aermelstoffmanschette tritt. Der Tülleinsatz der Taille setzt sich auf dem Rock fort, wo er rechts unter den Vorstoß der Seitenbahn tritt; links ist der Vorstoß einer Falte untergeheftet, die die linke Rockbahn hier bildet. Gefalteter Gürtel mit Metallschließe. Erforderl. Material: etwa 3,75 m Stoff, 1,20 m breit und 2 m Tüll, 50 cm breit.

Neue Kindermäntel.



2240. **Mantel mit Revers und Pattenbesatz für Mädchen von 5—7 Jahren.** Mit weißem Cheviot kontrastieren der schwarze Samtbesatz und die schwarzweißen Zierknöpfe. Die Vorderteile sind für die Revers mit Oberstoff bekleidet. Der anschließende Umlegekragen wird zunächst außen mit Samt bekleidet, und diesem ist dann der Oberstoff, der pattenartig auf die Revers übergreift aufzusteppen. Hier zwei Knöpfe. Der weite Rückenteil wird durch eine Pattenspange gehalten. Mit dem Umlegekragen harmoniert der Aermelaufschlag. Erforderl. Material: etwa 2 m Stoff, 120 cm breit.

2238. **Mantel mit doppelreihigem Schluß für Mädchen von 5—7 Jahren.** Zu braungestreiftem Diagonalstoff bild. Knöpfe sowie etwas modefarbenes Tuch das Material. Die Vorderteile des Sackmantels erhalten Oberstoffbekleidung. Der Umlegekragen erhält einen schmalen Tuchbesatz, dem Oberstoffbekleidung aufgesteppt ist. Erforderl. Material: etwa 2 m Stoff 1,30 cm breit.



2238. **Mantel mit doppelreihigem Schluß f. Mädchen von 5—7 Jahren.** 2239. **Mantel mit Schulterkragen für kleine Mädchen.**

2239. **Mantel mit Schulterkragen für kleine Mädchen.** Marineblauer Diagonalstoff ist mit weißem Tuch und Knöpfen zusammengestellt. Für den reverslosen Mantel greifen die Vorderteile zum doppelreihigen Knopfschluß übereinander. Den Rückenteil garniert eine Spange aus zwei übereinandergreifenden Teilen. Die Aermel begrenzt eine Manschette mit Tuchvorstoß und Knopfbesatz. Für den Schulterkragen wird die Oberstoff-Randblende dem Tuchbesatz aufgesteppt. Knopfbesatz. Erforderl. Material: etwa 1,75 m Stoff, 1,20 cm breit.

2241. **Mantel mit Revers für Mädchen von 6 bis 8 Jahren.** Das Mäntelchen aus modefarbigem Tuch ist mit gleichfarbiger Seide und Knöpfen in zwei Größen ausgestattet. Die Vorderteile sind mit Oberstoff bekleidet und einmal abgesteppt. Der harmonierende Umlegekragen erhält noch eine schmale Seidenblende den Rändern entlang, sowie drei kleine Knöpfe. Hiermit harmonieren die Aermelaufschläge. Erforderl. Material: etwa 2,25 m Stoff, 120 cm breit.



2241. **Mantel mit Revers für Mädchen von 6 bis 8 Jahren.**

Sämtliche Modejournale besorgt prompt die Buchhandlung C. Braus

Jedenfalls war sie nicht da, mit ihr konnte er nicht rechnen.

In Indien hatte Robert Holten beim Bau der großen Eisenbahnstrecke Gelegenheit gehabt, sich mit dem Fahrbetrieb vertraut zu machen. Er war als Lokomotivführer, Heizer und Schaffner tätig gewesen und konnte deshalb einen Gang auf dem Trittbrett selbst bei der schnellsten Fahrt ohne Gefahr wagen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserm Kochbuch.



Von Laura Vincent.

Allerlei vegetarische Gerichte.

II.

Linsenklops. ¾ Pfund Linsen kocht man langsam gar und treibt sie durch ein Sieb, ebensoviel Steinpilze werden geputzt, feingewiegt, mit derselben Menge geriebener Semmel in einem Eßlöffel Butter abgebacken, unter den Linsenbrei gemischt und mit Salz und wenig Pfeffer gewürzt. Nun formt man aus der Masse flache Klöße, wälzt sie in Reibbrot und bäckt sie in Butter oder Palmin. Den Abfall der Pilze hat man indessen in Wasser kurz eingekocht. Man schwitzt nun zwei Eßlöffel Mehl in einem Eßlöffel Butter goldbraun, füllt mit der Brühe von den Pilzabfällen auf, gibt ⅛ Liter saure Sahne dazu, würzt mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft, richtet die Klopse auf einer vertieften Schüssel vorsichtig an und gibt die Sauce darüber.

*

Reisomelette mit Tomaten. ¾ Pfund Reis werden in Butter mit einer feingewiegten Zwiebel leicht angebraten und dann in ¾ Liter Wasser weich und körnig gekocht. 4—5 Tomaten werden geschält, durch ein feines Sieb getrieben, mit dem Reis vermischt und gesalzen. Jetzt rührt man vier Eigelbe und das zu Schnee geschlagene Eiweiß unter die Masse und bäckt daraus in der Pfanne flache Eierkuchen auf beiden Seiten zu schöner gelber Farbe.

*

Graupen mit Steinpilzen. ¼ Pfund Graupen werden mehrmals kalt gewaschen, dann in einem irdenen Topf mit kaltem Wasser aufgesetzt und bis ans Kochen gebracht, dann abgegossen. Nun gibt man zwei Eßlöffel Butter und eine gewiegte Zwiebel hinzu und röstet die Graupen etwa zehn Minuten unter fortwährendem Rühren. Dann fügt man ½ Liter Wasser, Salz und wenig Pfeffer hinzu und läßt langsam ¾ Stunden dünsten. Unterdessen reinigt man 150 Gramm Steinpilze, wäscht sie gut, schneidet sie in Scheiben und läßt sie noch eine halbe Stunde mit den Graupen zusammen kochen. Zuletzt gibt man feingewiegte Petersilie darüber.

*

Pfefferlinge in pikanter Sauce. Zwei Pfund Pfefferlinge werden gut geputzt und gewaschen und mit einem Liter kochendem Salzwasser zum Feuer gesetzt. Nun röstet man vier Eßlöffel Mehl in 90 Gramm Butter braun, gießt etwas von der Pilzbrühe dazu, würzt mit Salz, einem Lorbeerblatt, etwas Pfeffer, Zucker und Zitronensaft und läßt die Sauce schön seimig verkochen. Unterdessen hat man zehn Kartoffeln roh geschält, in Stücke geschnitten und in Salzwasser weichgekocht. Die Sauce streicht man durch ein Sieb zu den Pilzen, läßt noch einmal aufkochen und richtet sie über die Kartoffeln an.

Der Kuckuck.

Wenn die Felder grünen und die Erde sich mit vielen Tausenden roter und blauer, gelber und weißer Blumen schmückt, findet sich auch der Kuckuck ein, um an allen Herrlichkeiten teilzunehmen. Wie bekannt, ist der Kuckuck ein ungewöhnlich scheuer Vogel. Man hört den Kuckuck bisweilen in nächster Nähe, schaut aber vergebens nach ihm aus. Denn er versteht es wie kein anderer Vogel, sich zu verstecken.

Diese Schwierigkeit in seiner Beobachtung bewirkt es, daß sich an den Kuckuck so viele Sagen und Märchen knüpfen. So herrscht vielfach der Glaube, daß er sich im Winter in einen Habicht verwandelt. Hierzu trägt wohl der Umstand bei, daß er, oberflächlich betrachtet, etwas Raubvogelartiges hat.

Man hält ihn auch für eine Art Weissager, der die Fähigkeit besitzt, dem Menschen zu sagen, wie lange er noch zu leben hat, wobei ein jeder Kuckuckruf ein Jahr zählt. In Skandinavien herrscht der Glaube, daß er demjenigen den Tod verkündet, der ihn von Süden rufen hört. Kuckuckt er im Norden, so bedeutet es andere Unglücksschläge, während sein aus dem Westen oder Osten erschallender Ruf Glück bringt.

Eine alte Sage erzählt, daß der Kuckuck einstmals ein geiziger Müller war, der in Zeiten der Teuerung Mehl und Brot stahl und dazu jedesmal vor Freude gluckste. Zur Strafe dafür wurde er in einen Vogel mit Mehlstaub auf den Flügeln verwandelt, der nie singen lernt, sondern nur Kuckuck rufen kann.

Der bekannteste Zug beim Kuckuck ist seine scheinbar geringe Fürsorge für seine Jungen. Scheinbar. In Wirklichkeit ist er durch die Natur dazu gezwungen, seine Eier von anderen Vögeln ausbrüten zu lassen. Denn er entwickelt sie erst in ziemlich langen Zwischenräumen, so daß für ihn an ein gemeinsames Ausbrüten nicht zu denken ist. Jedenfalls würden die meisten Eier verloren gehen, wenn die Kuckucksmutter sie nicht, wie es geschieht, in Pflege geben würde. Daß der junge Kuckuck kein dankbarer Pflegesohn ist, steht fest. Im übrigen wird der Kuckuck vielfach verkannt. Ihm haben wir es zu verdanken, daß viele Arten der schädlichsten Schmetterlinge und Nachtschwärmer keine zu große Verbreitung gewinnen. Der Kuckuck ist nämlich kein Kostverächter, sondern lebt hauptsächlich von Larven, die andere insektenfressende Vögel verschmähen, weil diese Larven zu stark behaart sind, um für den kleinen Vogelkropf eine angenehme Speise zu sein. Er verdaut außerordentlich schnell, hat einen ungeheuren Appetit und verzehrt große Mengen. Deshalb soll man den Kuckuck beschützen und mit freundlichen Augen betrachten.

Humor.

Ja, dann —! „Haben Sie schon gehört, daß der junge Mehnert mit 60 000 Mark durchgegangen ist?"

„So? Na, dem alten Geizhals schadet's nichts, der Junge hat ganz recht gehabt!"

„Und Ihren Regenschirm hat er auch mitgenommen!"

„Pfui, so ein gemeiner Kerl!"

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

45. Jahrgang ○ Größtes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haup'-Annoncenblatt

Hanne vom Deich.

Roman aus dem Seeleben von Heinz E'Monts.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Was kümmerte sich das Meer um der Menschen Glück oder Leid? Es kam gezogen, bald wild brausend, bald in majestätischem Schweigen, und hatte kein Herz.

Und gewiß würde es auch ihn eines Tages zu sich hinabziehen in sein kristallenes Reich, wenn seine Zeit um war. Und sie würde fern sein von ihm, würde ihm nicht helfen, nicht beistehen können in seiner Not.

In der Luft rührte sich noch immer nichts. Aber als die goldene Hand der sinkenden Sonne die Landschaft in ein flammendes Rot tauchte, und die Farbentöne, schön wie selten, die ganze Skala des Regenbogens durchliefen, da stand drüben, wo die violetten Linien der gegenüberliegenden holsteinischen Küste mit dem Himmel sich zu vermählen schienen, unbeweglich ein schmaler, dunkler Streifen.

Der verhieß anderes Wetter.

Aufs neue fuhr Hanne zusammen. War das schon jenes fürchterliche Etwas, das Hinnerk, das ihre Liebe verschlingen würde?

Eine unsägliche Angst packte sie, eine entsetzliche Angst, es könne ihr eine Minute verloren gehen von dem ihr vergönnten Glück. Und krampfhaft klammerte sie sich an Hinnerk fest.

— — — — — — — — — — — —

Längst war die Nacht gekommen; eine prächtige Nacht voll tiefdunklem Blau und Silberglanz.

Und noch immer kauerten die Liebenden in dem Schatten des hohen Deiches, sahen sich in die Augen und schienen sich nicht voneinander losreißen zu können. Sie hatten sich noch eine Welt von Worten zu sagen in diesen letzten, kostbaren Minuten.

Ein Glockenschlag hallte von irgendwoher durch die Nacht.

Hinnerk lauschte und zählte die Schläge, mit angehaltenem Atem und klopfendem Herzen.

— acht — neun — zehn!

Die Trennung war da. Um zwölf ging die „Möwe" elbabwärts, um bei Hochwasser die Barre passieren zu können.

In aller Eile strebten die Liebenden wieder der Stadt zu; immer dem Deiche folgend, denn es war die höchste Zeit.

Mehrere Male, wenn der Weg gar zu schlecht wurde, nahm Hinnerk die Geliebte auf seine starken Arme und trug sie leicht dahin, als sei sie noch ein kleines Schulmädchen. Und Hanne schlang die Arme um des Geliebten Hals, schloß die Augen und wünschte, die Straße möge nie und nimmer enden.

Das Glockenspiel auf der Katharinenkirche verkündete mit seiner seltsamen und feierlichen Weise die letzte Stunde vor Mitternacht, da legte der Jollenführerdampfer, den man am Grasbrook bestiegen hatte, längsseits der „Möwe" an.

Schneeig schimmerte deren weißer Rumpf in der Dunkelheit der Nacht. der Schlepper lag schon bereit, und seine bunten Seitenlaternen glühten ins Weite.

Noch ein letzter, langer Kuß in der kleinen Kajüte des Jollenführers, eine letzte Umarmung, und Hanne war in dem engen Raum allein.

„Nach der großen Elbbrücke das Mädchen," hatte Hinnerk dem Steuermann des Jollenführers noch zugerufen.

Ratternd schlug die Maschine wieder an, und pustend schnob der kleine Dampfer wieder hinaus aufs Wasser.

16. Kapitel.

Der Hahn auf Leuchtturmwärter Brinkmanns Hofe zu Cuxhaven stieß schmetternd ins Horn und begrüßte das Dämmerlicht des nahenden Tages. Der Mond und die Wandelsterne waren bereits zur Ruhe gegangen. Das Drehfeuer des rot- und weißgebänderten Leuchtturms schien im Erlöschen begriffen und kämpfte mühsam an gegen den heraufsteigenden Morgen.

Hanne Link stand auf dem ehrwürdigen Bollwerk der Alten Liebe und spähte hinaus in das dampfende Grau.

Sie war nicht nach Hause gegangen, als der Jollenführer sie an der Elbbrücke absetzte. Eine unbezwingbare Sehnsucht, dem Schiff des Geliebten, womöglich diesem selbst, den Scheidegruß zuzuwinken, hatte sie zum Bahnhof getrieben, und über alles sich hinwegsetzend, war sie nach Cuxhaven geeilt.

Allmählich wurde es heller; aber es war nicht mehr das goldene Rinnen des vorhergehenden Tages.

Des Himmels Azur war verschlungen von mißfarbenem Blei, die matte Scheibe, die da aus den gelben Wassern stieg und dann am hechtfarbenen Firmament hing, das war nicht jene Sonne, die seit bald drei Wochen an jedem Morgen die schlafenden Buchten wachgeküßt.

O nein, das war sie nicht.

Der indigofarbene Streifen am jenseitigen Ufer hing noch immer unbeweglich. Nur noch dunkler erschien seine Schattierung, und der vergoldete Hahn irgendeiner Kirche hob sich von ihm ab, wie ein Diamant von schwarzem Kissen.

betreffend die Erhebung
der

Auf Grund des
abgabengesetzes vom
der Stadtverordneten
wird hierdurch nac
Erhebung einer H
Schwerte erlassen:

Wer einen
Hund hält, hat dafü
zu entrichten. Die
raten und zwar in
Halbjahres an die
Das
1. April bis 30.
Es ist dem
für das ganze Jah
entrichten.

Für einen
jahres (§ 1) steuerp
ist, muß die volle
binnen einer Frist v
zur Steuer entrichte
Wer einen
mit einem solchen
Stelle eines eingeg
Hundes erwirkt
gezahlte Steuer auf

Wer einen
schaft, oder wer
hat davon binnen
pflicht dem Magis
schlechts, der Rasse
Anzeige zu machen

Die Steuerp
1. bei neu ang
Anschaffung,
2. bei neu geb
3. für Hunde,
mit dem
4. Monats,
Die endet

der Hund, nachdem
abhanden gekommen
entfernt ist, beim

Hundesteuer.

Hundezüchter, Hundehändler und Gastwirte, die steuerpflichtige Hunde halten, haben für ihre Straßen und Plätze laufenden Hunde auf ihren Antrag an Stelle der Steuer für jeden zu einer besonderen Jahreszeit gehaltenen Hund satz von 32 Mark eine Steuer zu entrichten.

Wird ein Hund, der nicht frei umherlaufen und Plätzen frei umherlaufend betroffen, so Halter für das Jahr, in dem der Hund ihm gehaltene Hund wird nicht gewerbsmäßig ordnung zu verwenden pflegt, so ist für diese Steuer in Anrechnung gebracht.

Der Steuer
1. das Halten
und Genet
2. das Halten
sofern sie e
behörde do
dienstlichen
Hund wird
nicht gewo
3. das Halte
betrieb o
Die Unent
in folgend
a) bei der
warm
b) bei ein
jedes
nur
nächst
150
Ausfüh
trägt
die
ein
eben
Hund
unent
H
wird,
stands
Gnad
nicht

Die Be
Magistrat
Steuerzettel.

Gegen
binnen einer
zur Steuer
Gegen
Steuerpflicht
stellung Klag
zirksausschuß

dem die Matrosen die Rahen hißten und die Segel vorschoteten, dann füllte sich die klappernde und schlagende Leinwand und die „Möwe“ nahm ihren Weg hinein in die offene See.

Grüßend senkte sich die Flagge an der Gaffel des Kreuzmastes und stieg wieder langsam in die Höhe.

Wie gebannt sah Hanne dieses Abschiedswinken, mit dem die auf der „Möwe“ der Heimat den letzten Gruß zusandten, wie gebannt sah sie hinter dem Schiffe her, als dieses schon längst aus dem Gesichtskreis verschwunden war.

Nun war er gegangen.

Die Felder landeinwärts begannen zu dampfen. Irgendwo klang eine Glocke und weckte alle die andern rund um die Elbmündung, so daß ein melodisches Tönen anhob, das sich gar seltsam anhörte in der feuchten Morgenluft.

Hanne vernahm von alledem nichts. Für sie bestand nur das eine: er war gegangen.

17. Kapitel.

Ueber dem Atlantik, von Europa bis hinüber zu Amerikas Küste, wölbte sich noch immer dasselbe Blau, das mit sattem Ton seit Wochen schon die „Möwe“ auf ihrer Fahrt überstrahlte.

Drei und ein halbes Jahr waren seit der Ausreise von Hamburg verflossen; zweiundvierzig endlos lange Monate.

Die meisten der ursprünglich mit Hinausgezogenen hatten die gastlichen Planken des stattlichen Schiffes längst verlassen. Die Sehnsucht nach den Lieben trieb sie zurück zu der Stätte, wo ihre Herdfeuer schwelend brannten; einen nach dem andern. Nur die Offiziere und die jungen Leute unter der Bemannung hielten aus. Sie scherzten und lachten sich hinweg über diese schier endlose Kette von Tagen. Die Sorglosigkeit der Jugend ließ sie es kaum empfinden, wie lange sie der Heimat schon fern waren

Steuermann Versen saß in seiner Kabine.

Die war ein freundlicher, aber enger Raum, in welchem das Mobiliar kaum gestattete, sich ordentlich auszudehnen.

Das Mobiliar?

Es waren nur wenige Stücke. Die ganze rechte Seite nahm der schmale Bettschrank ein. Darunter befand sich in äußerster Ausnutzung des Raumes eine Kommode. An der Bordwand, unter dem messingefaßten Bulley, ein Miniatursofa, davor an der Wand ein kleiner Klapptisch von etwa dreißig Zentimetern im Quadrat, eine winzige Waschtoilette mit Spiegel, ein Kleiderschrank vom Kubikinhalt einer Eierkiste, das war alles.

Er war ein stattlicher Mann geworden, Hinnerk Versen. Die Natur hatte ihren Sohn reich bedacht. Es ging ein eigenartiger Reiz aus von seinem Wesen, und in allen Hafen, welche die „Möwe“ besuchte, erregte seine Person schon nach wenigen Tagen das lebhafteste Interesse der kaufmännischen Welt.

Vielleicht trug auch der Name seines Onkels, der ihm empfehlend zur Seite stand, viel hierzu bei.

Der Neffe eines mit Söhnen nicht gesegneten, millionenreichen Hamburger Reeders! Das war doch ganz was anderes als die, häufig sehr einfachen Verhältnissen entstammenden Steuerleute, die man hin und wieder einzuladen gezwungen war.

Hinnerk Versen sah sich bald in den Strudel des Lebens gerissen und trank aus dem ihm gebotenen Becher mit langen, durstigen Zügen.

Aber wenn nach den geräuschvollen Wochen der Liegezeit im Hafen die „Möwe“ ihre Riesenflügel wieder reckte im unbegrenzten Blau und Weiß, überkam es den jungen Seemann oft mit entsetzlicher Angst.

(Fortsetzung folgt.)

Der Hafen, der sonst in die Landschaft hineinlachte, wie ein großes, glänzendes Auge, glich einem Kessel schmutzigen, lehmigen Wassers. Mitunter sprang eine See, eine besonders kecke, mit kühnem Satze mitten auf das Lollwerk, das Mädchen mit einem sanften Sprühregen überschüttend.

Klasen Brinkmann schüttelte zum so und so vielten Male den ergrauten Kopf.

„Nun kiek mi bloß einer dei dwatsche Deern an. Lopt nu all een paar Stunnen hier herum und lät sick nat warren wie ne Katt. Un warum? Um dat Schip noch mal tau sehen, op dem irgendeen hübschen Bengel no See tau geit, dei ehr den Kopp vertreit hat.“

Es waren noch einige Frauen nach der Mole gekommen. Gattinnen, Bräute und Schwestern von Seeleuten, welche die gleiche Absicht hertrieb wie Hanne. Sie sahen alle rührend aus in ihrem Abschiedsschmerz, am rührendsten aber Hanne.

Wie manches Mal hatte sie früher schon das gleiche Schauspiel mit angesehen. Nun schlug auch ihr Herz für einen Seemann voll Bangen und Hoffen.

Sie schien es immer noch nicht begreifen zu können, daß schon in der nächsten Stunde ihr Glück enteilen würde auf lange Zeit, und sah mit angestrengten Augen auf die bewegte See.

Wie eine grauenverbreitende Bestie erschien ihr die heute, die grimmig die Tatzen eingrub in das feste Gemäuer des Bollwerks und in die Flanken der wenigen, draußen ankernden Schiffe.

Hanne schien gefaßt, aber in ihren Zügen war ein namenloser Jammer. Es war alles so auf sie eingestürmt in den letzten Tagen, daß ihr Hirn die Eindrücke gar nicht mehr zu bewältigen vermochte. Das Blut in ihr raste und türmte in ihrem Geist eine unüberwindliche Schranke auf; die konnte von außen her nichts mehr überschreiten.

„Nun, min Lütt, nun kommt hei.“

Erschrocken sah Hanne in die wetterharten Züge des alten Leuchtturmwärters, der unbemerkt hinter sie getreten war.

„Was wollen Sie von mir?“ fragte sie ängstlich.

Der Alte beruhigte sie.

„Keene Angst, min Deern. Dei olle Brinkmann is auck einmal jung wesen un weit, wat dat tau bedüten hat, wenn so een smucket Ding wie du dei halwe Nacht op dat Bollwerk steit.“

Er deutete mit dem gurkenähnlichen Daumen gen Südosten, wo eine schwache Rauchfahne sich mit dem Duft des Horizonts mengte.

„Dort kommt dei „Möwe“. Sie is dat eenzige Schip, wat hüt nacht von Hambog weggohn is, un sei ward dat wohl sien, op dei du luerst.“

Wirklich erkannte Hanne die Umrisse und den Qualm eines Seeschleppers, die unklar und verschwommen aus dem Dampf der Wasser heraustraten. Und dahinter, in etwa hundert Meter Abstand, die gigantische weiße Masse, das mußte die „Möwe“ sein.

Sie war es.

Auf etwa tausend Meter von dem Bollwerk entfernt, glitt sie langsam vorüber, leicht stampfend in den langen, graugelben Wellen, die lachend sich den scharfen Bügen des Schiffes entgegenwarfen.

Hanne suchte die Gestalt des Geliebten. Doch unter dem halben Dutzend auf dem Quarterdeck umherstehender Männer vermochte sie ihn nicht zu erkennen. Die Entfernung war zu groß und die Luft zu diesig.

Jetzt warf der Schlepper los.

Auf der Back der „Möwe“ bildete sich eine Kette von Menschen, welche die Schlepptrosse einholten. Hanne sah, wie die Stagsegel emporstiegen und sich blähten, und wie man die Rahsegel losmachte. Mitunter hörte man auf dem Bollwerk den Gesang, unter

Plannäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Persönliches Vergnügen.

Spärlich läßt seine Frau über ihre Ausgaben Buch führen. Jede Woche sieht er es nach und brummt und knurrt, wenn ihm irgend etwas überflüssig erscheint. Eines Tages kontrolliert er auch wieder.

„Hör' mal, Ella,“ sagt er, „Senfpflaster = 1 Mark, drei Zähne ausgezogen = 9 Mark, das sind wieder einmal 10 Mark in einer Woche für dein persönliches Vergnügen! Du denkst wohl, ich kann Geld aus dem Aermel schütteln?“

Ein Retter in der Not.

Von Johannes Bernhard.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt kam der Schaffner und schloß den Abteil. Gott sei Dank, sie blieb allein und durfte sich während der 1½stündigen Reise, ungestört von einer vielleicht lästigen Gesellschaft, ganz in die Schönheiten der Natur vertiefen, die in unaufhörlichem reizvollen Wechsel an ihrem Auge vorbeizogen. In Holbeck würden Anna und Dora sie erwarten, und dann ging es zu Wagen nach dem etwa eine Viertelstunde entfernten entzückenden Holbeckshöh. Welch schöne Zeit stand ihr bevor! Erst das große Gartenfest und der folgende glänzende Ball, der zu Ehren des heimkehrenden Vetters gegeben wurde, und dann die schönen, stillen Tage im Kreise der lieben Holtens. Ob der Vetter wirklich so liebenswürdig und nett war, wie Tante Emma ihn immer schilderte? Ach, die gute Tante Emma, wenn sie nur recht bald wieder genesen wollte!

Da ging der junge Mann wieder an ihrem Kupee vorbei. Er warf einen aufmerksamen, interessierten Blick zu ihr herein. Was kümmerte sie ihn? Weshalb schaute er nicht nach der Ausgangstür, durch die die Erwartete jeden Augenblick treten konnte? Wenn sie jetzt käme, konnten sie noch mitfahren. Es war aber auch die allerhöchste Zeit.

In diesem Augenblick wurde die Tür gewaltsam aufgerissen und eine kleine braune Reisetasche flog an ihr vorbei auf den Rücksitz. Ihr folgte eine unheimliche Erscheinung. Es war ein mit einem nicht mehr ganz neuen Havelock bekleideter bärtiger Herr von mittlerer Figur. Er mochte Mitte der Fünfziger sein. Auf dem Kopfe trug er einen weichen, breitkrempigen Hut. Im Munde hatte er eine riesige Zigarre von zweifelhafter Güte. Wenigstens fand Ellen den Rauch, den der ohne Gruß Eintretende ihr ins Gesicht blies, entsetzlich.

Ellen wußte nicht, was sie machen sollte. Sollte sie das Kupee noch im letzten Augenblick verlassen und es mit einem anderen vertauschen, oder sollte sie den Fremden auf seinen Irrtum aufmerksam machen und ihm sagen, daß dies kein Rauchabteil sei?

An den Wechsel der Kupees war für sie schon deshalb nicht zu denken, weil sie unmöglich ihr Handgepäck allein hinüberschaffen und der Zug sich jeden Augenblick in Bewegung setzen konnte. Andererseits fehlte ihr der Mut, den Fremden zu bitten, daß er seine Zigarre ausgehen lasse. Er hatte sich auf dem Rücksitz niedergelassen und blies eine Rauchwolke nach der anderen in die Luft hinaus.

Ellen fühlte schon ein unangenehmes Beißen und Kratzen im Halse. Nein, sie sah es ein, daß es ihr unmöglich sein würde, eine und eine halbe Stunde in diesem Rauch zuzubringen. Deshalb nahm sie ihre ganze Willenskraft zusammen und sagte in zwar bescheidenem, aber bestimmtem Ton:

„Mein Herr! Sie irren sich, dies ist kein Rauchabteil.“

„Was tue ich — ich irre mich? Wie können Sie es wagen, mir so etwas zu sagen?“ versetzte der Fremde zähneknirschend, während er sie mit seinen unheimlich leuchtenden Augen wild anstarrte. „Wissen Sie nicht, wer ich bin? Ich bin der weltberühmte Forscher Magenti und stehe im Begriff, mich im Auftrage der Regierung auf den Mars zu begeben, um die Kanäle an Ort und Stelle zu besichtigen. — Verhalten Sie sich still, ganz still, sage ich Ihnen! Stören Sie mich noch ein einziges Mal, so werde ich von dieser Waffe Gebrauch machen. Haben Sie mich verstanden?“

Dabei zog er aus seiner Tasche einen Revolver und hielt ihn der zu Tode erschrockenen Ellen entgegen, um ihn gleich darauf sinken zu lassen und scheinbar in tiefe Gedanken zu verfallen.

Ellen saß wie gelähmt, sprachlos, mit Entsetzen in ihren schönen Augen, dicht in die Ecke gedrückt da. Sie war nicht imstande, einen Laut hervorzubringen, unfähig, um Hilfe zu rufen. In ihrer Angst und ihrem Schreck und bei den wilden Ausbrüchen des Fremden war es ihr entgangen, daß der Zug sich inzwischen in Bewegung gesetzt hatte und langsam, dann schneller, immer schneller aus dem Bahnhof hinausglitt.

Sie hatte aber auch nicht bemerkt, daß die Szene zwischen ihr und ihrem unheimlichen Reisebegleiter von draußen beobachtet war, daß der junge Mann, derselbe, der vorher so fleißig nach der Uhr und dem Ausgang blickte und schließlich zu ihr hereinschaute, es mitangesehen hatte, wie der unheimliche Fremde zu ihr in den Abteil stürzte und kurz darauf, scheinbar drohend, etwas Blankes aus der Tasche zog.

Der erste Gedanke des jungen Mannes war, schnell das Kupee zu gewinnen, in dem das junge liebliche Geschöpf vielleicht in Lebensgefahr schwebte. Dann dachte er daran, den Zug, der bereits in Fahrt war, halten zu lassen. Doch womit wollte er dies begründen? Es blieb ihm nichts weiter übrig, als das erste beste Kupee zu öffnen und hineinzuspringen.

Es war leer. Er ließ sich auf dem nächsten Platz nieder und überlegte. Die ganze Erscheinung des Fremden, seine drohende Miene, sein stierer Blick ließen nichts Gutes ahnen. Ob das Blanke, das er dem jungen Mädchen hinhielt, eine Waffe oder ein Spielzeug war? Aller Wahrscheinlichkeit nach war es ein Revolver. War sein Besitzer ein Geisteskranker und hatte die junge Dame ihn durch eine Miene oder ein unvorsichtiges Wort gereizt?

Wer mochte sie nur sein? — Um Himmels willen, es war doch nicht Ellen Hobart, seine Verwandte, die heute in Holbeckshöh erwartet wurde, die kleine Ellen, von der seine Schwestern ihm soviel erzählt und vorgeschwärmt hatten?! Er hatte sie nur als ganz kleines Kind gekannt. Schwester Anna hatte geschrieben, daß sie und Tante Emma mit diesem Zuge kommen würden. Er hatte unausgesetzt nach Tante Emma ausgeschaut. Sollte die Tante verhindert und Ellen allein gereist sein? Unmöglich war es nicht, und somit war es auch nicht ausgeschlossen, daß das fremde, schöne Mädchen, das jetzt in Lebensgefahr schwebte, Ellen, seine Cousine Ellen sei, mit der sich seine Gedanken, er wußte nicht, weshalb, in letzterer Zeit soviel beschäftigt hatten. Ja, er mußte sich gestehen, daß er sich auf die Bekanntschaft der liebenswürdigen Verwandten und auf das Zusammensein mit ihr in der ländlichen Stille von Holbeckshöh förmlich gefreut hatte.

Aber wozu das nutzlose Grübeln? Mochte das arme junge Geschöpf, das, nur wenige Abteile von ihm getrennt, jetzt vielleicht einen letzten verzweifelten Kampf mit einem Geisteskranken zu bestehen hatte, nun seine Cousine oder eine ihm Wildfremde sein, das eine stand für ihn fest, daß er ihr, und zwar ohne Verzug, zur Hilfe eilen mußte. Er blickte im Abteil umher. Zu seinem Erstaunen fand er nirgends eine Notleine. Er befand sich im letzten Wagen des Zuges. Hatte man es vergessen, diesen mit einer Notbremse zu versehen? —

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Schwerte.

Auf Grund der §§ 16, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 29. Juli 1913 wird hierdurch nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Schwerte erlassen:

§ 1.

Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat dafür eine Steuer von jährlich 8 Mk. zu entrichten. Die Zahlung erfolgt in zwei Halbjahrsraten und zwar innerhalb der ersten 14 Tage des Halbjahres an die Stadtkasse zu Schwerte.

Das erste Halbjahr umfaßt den Zeitraum vom 1. April bis 30. September.

Es ist dem Steuerpflichtigen gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in einer Summe im Voraus zu entrichten.

§ 2.

Für einen Hund, welcher im Laufe des Halbjahres (§ 1) steuerpflichtig wird oder angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende Halbjahr binnen einer Frist von 2 Wochen nach der Heranziehung zur Steuer entrichtet werden.

Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt oder mit einem solchen neu anzieht oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen oder abgeschafften versteuerten Hundes erwirbt darf für das laufende halbe Jahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 3.

Wer einen steuerpflichtigen Hund hält oder anschafft, oder wer mit einem solchen Hunde neu anzieht, hat davon binnen 2 Wochen nach Beginn der Steuerpflicht dem Magistrat unter Angabe des Alters, Geschlechts, der Rasse, der Farbe und evtl. des Vorbesitzers Anzeige zu machen.

§ 4.

Die Steuerpflicht beginnt:

1. bei neu angeschafften Hunden mit dem Tage der Anschaffung,
2. bei neu geborenen Hunden mit dem Beginn des 4. Monats nach der Geburt,
3. für Hunde, die von Neuanziehenden gehalten werden, mit dem Tage des Anzuges.

Sie endet mit Ablauf des Halbjahres, in welchem der Hund, nachdem er eingegangen, abgeschafft oder abhanden gekommen oder aus dem Gebiet der Stadt entfernt ist, beim Magistrat abgemeldet ist.

§ 5.

Hundezüchter, welche gleichzeitig mehr als 4 steuerpflichtige Hunde halten, welche auf öffentlichen Straßen und Plätzen nicht frei umherlaufen, werden auf ihren Antrag an Stelle der im § 1 genannten Steuer zu einer besonderen Steuer nach einem jährlichen Steuersatz von 32 Mark veranlagt.

Wird ein solcher Hund auf öffentlichen Straßen und Plätzen frei umherlaufend angetroffen, so hat der Halter für das laufende Halbjahr für sämtliche von ihm gehaltene Hunde die volle nach § 1 dieser Steuerordnung zu veranlagende Steuer nachzuzahlen. Auf diese Steuer wird jedoch die nach Absatz 1 entrichtete Steuer in Anrechnung gebracht.

§ 6.

Der Steuer unterliegt nicht:

1. das Halten von Jagohunden durch die staatlichen und Gemeindeforstbeamten,
2. das Halten von Polizeihunden durch Polizeibeamte, sofern sie eine Bescheinigung der vorgesetzten Dienstbehörde darüber beibringen, daß sie den Hund im dienstlichen Interesse halten. Für mehr als einen Hund wird einem Polizeibeamten die Steuerfreiheit nicht gewährt,
3. das Halten von Hunden, welche zum Gewerbebetrieb oder zur Bewachung unentbehrlich sind. Die Unentbehrlichkeit ist hinsichtlich der Bewachung in folgenden Fällen ohne Weiteres anzunehmen:
   a) bei den Kassenräumen öffentlicher Kassen, auch wenn sie sich in Privatgebäuden befinden,
   b) bei einzeln belegenen Gebäuden. Als solches ist jedes Gebäude schon dann anzusehen, wenn es nur von einer Familie bewohnt wird und vom nächsten bewohnten Nachbarhause mehr als 150 m entfernt ist. Als Entfernung wird die Luftlinie von Wand zu Wand gemessen. Beträgt aber die Luftlinie mehr als 100 m und die Wegeentfernung mehr als 200 m, so gilt ein nur von einer Familie bewohntes Gebäude ebenfalls als einzeln belegen. Mehr als ein Hund wird für dasselbe Besitztum nicht als unentbehrlich zur Bewachung angesehen.

Hunde, für welche Steuerfreiheit gewährt wird, weil sie zur Bewachung eines Grundstücks unentbehrlich sind, dürfen außerhalb des Grundstücks, zu dessen Bewachung sie dienen, nicht frei umherlaufen.

§ 7.

Die Veranlagung zur Steuer erfolgt durch den Magistrat mittels besonderer Mitteilung auf dem Steuerzettel.

§ 8.

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen nach der Heranziehung zur Steuer der Einspruch beim Magistrat hier zu.

Gegen den Beschluß des Magistrats kann der Steuerpflichtige binnen 2 Wochen nach erfolgter Zustellung Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Bezirksausschuß in Arnsberg erheben.

§ 9.

Durch die Einlegung von Rechtsmitteln wird die Verpflichtung zur Zahlung der Steuer nicht aufgehoben.

Die Einziehung erfolgt, wenn die Steuer nicht innerhalb zwei Wochen nach der Heranziehung gezahlt wird, im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 10.

Steuerpflichtige, welche den Vorschriften der Steuerordnung zuwider übergangen, steuerfrei geblieben oder zu niedrig veranlagt sind, haben die Steuer nachträglich zu entrichten. Diese Verpflichtung verjährt mit Ablauf von drei Jahren nach Ablauf des Rechnungsjahres, in welchem die Forderung entstanden ist.

Auf die nachträgliche Heranziehung finden die Vorschriften der §§ 7—9 der Steuerordnung Anwendung.

§ 11.

Zur Hebung gestellte Steuern, welche im Rückstande geblieben oder befristet sind, verjähren in vier Jahren vom Ablauf des Rechnungsjahres an, in welchem der Zahlungstermin fällt.

Die Verjährung wird unterbrochen durch eine an den Zahlungspflichtigen gerichtete Zahlungsaufforderung, durch Stundung oder Verfügung der Zwangsvollstreckung.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die §§ 3 und 6 Absatz 2 dieser Steuerordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

§ 13.

Diese Steuerordnung tritt am Tage nach ihrer ortsüblichen Bekanntmachung in Kraft.

Am gleichen Tage wird die Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Schwerte vom 7. März 1895 aufgehoben.

Schwerte, den 1. August 1913.

Der Magistrat.
(L. S.) **Rohrmann, Emmerich.**

Genehmigt.

Arnsberg, den 13. August 1913.

Namens des Bezirksausschusses, Abt. 1.
(L. S.) **Der Vorsitzende.**
J. V.: gez. Kern.

B. A. I. C III 164/13.

„Zu der vorstehenden Genehmigung wird gemäß § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und dem Ministerialerlasse vom 26. Juni 1907 (M. Bl. S. 236) die Zustimmung erteilt."

Münster, den 23. August 1913.

(L. S.)

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
G. No. 7771. I. J. V.:
gez. v. Haugwitz.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Georg Hess und Frau Pauline
geb. Tillmann.

Aachen, Vaelserstr. 72.

Rudolf Georg



Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. 5688

Bahnhofstr. 17.

Zigarrenfabrik sucht Agenten. 5628 J. Stroof, Aachen.

Kontoristin

gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht sofort oder später Stellung.

Offerten unter 5694 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Feinzieher und jugdl. Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht von 5701

Richard Schwerdt
Drahtwerk Schwerte

Einen großen Posten

Ziegelsteine

vom Abbruch

zu verkaufen. 5353

Wasserwerk Villigst

Kinder-Strümpfe

in braun und schwarz Grösse 1 33 Pfg., jede weitere Grösse 5 Pfg. mehr. Wir nehmen jedes Paar zurück, welches sich im Tragen u. Waschen nicht bewährt

Gebrüder Stein
Schwerte. 3



Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

Jeder Kranke

oder seine Angehörigen beachte!

Durch neue Diagnosen — Augen, Hand, Urin — kann ich viele innere Krankheiten erkennen. Auf Grund langjähriger Studien und Prüfungen und mit Hilfe naturgemäßer Heilweise sowie neuer Stärkungs- und Blutreinigungsmittel behandle Krankheiten des Blutes, der Nerven und Haut. Magen-, Darm-, ...ers-, Lungen- und Leberleiden. Bei Gallenstein, Krampf Beseitigung der Schmerzen in 1—3 Stunden, ohne Morphium. Krebs und Schwindsucht sind im ersten und zweiten Stadium heilbar und können Kranke sich vertrauensvoll an mich wenden. Schüler in Augendiagnose und meiner Heilmethode werden ausgebildet. Sprechstunden von 3—6 Uhr nachmittags, Sonntags geschlossen. 4610

Hanna Madaus, Gelsenkirchen, Schalkerstr. 9.

Eine Wette



können wir eingehen, dass Sie nach einmaligem Versuch infolge der grossen Vorzüge Ihre Schuhe stets versehen lassen

mit Continental Gummi-Absätzen

Enorm haltbar

Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.

Durchaus tüchtiger

kautionsfähiger junger Mann

wünscht sofort oder später **Lebensstellung als Lagerist** oder ähnlichen Vertrauensposten.

Schriftliche Angebote unter J. 5703 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Zurück!

Dr. Jacobson

Hagen, Bahnhofstr. 29a.

8½—11½. 4—5. Tel. 947.

Frisches

Grahambrot

erhält man für

Zucker- und Magenkranke

täglich frisch in der

Konditorei Heermann,

Hüsingstr. 9. 4754



3 Eiche-Speisezimmer

Büfett, Umbau, Credenz, Zugtisch, Sofa, 4 echte Rindlederstühle **Mk. 476.—**

Dasselbe mit Klubsofa anstatt Umbau für den gleichen Preis.

In reicherer Form, Teile wie oben **Mk. 575.—**

Extra groß m. Mittelverbau und durchgehenden Seitenschränken mit Klubsofa, echt Rindleder **Mk. 656.—**

Mit Garantieschein.

Größtes Entgegenkommen.

Möbel-Ausstellung

Paul Michaelis

Dortmund,

Mönchenwordt 2 part. (kein Laden) an der Probsteikirche

Ansicht frei!

Katalog gratis!

Für Vereine

Statuten
Eintrittskarten
Programme
usw.

liefert schnell, sauber und billigst

Carl Braus

Buchdruckerei

Schwerte (Ruhr).

Kapitalisten

welche f. i. hies. Geg. ankaufen od. a. rent. Obj. irg. welch. Art beteil. woll., erb. f. kostfr. Ang. Contr. Otto, (fr. E. Kommen N.), Köln a. Rh., Kreuzgang 8.

Roßkämm

mit Brut, vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, beförd. d. Haarwuchs, verhüt. Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.

Max Mehlhose, Schwerte.
In Westhofen: Drogerie **Wilhelm Engels.** 628

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höheres techn. Institut f. Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektr. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik - Werkstätten. Älteste u. besuchteste Anstalt. Programmete. grat. v. Sekret.

Ausnahme-Angebot!
Pitschpine Küche ff. mit Linol. f. 148 Mk. zu verk. Zahlung auch in Raten. **Westf. Möbelhaus Dortmund,** Westenhellweg 138. Verlangen Sie Katalog.

Verband Westfälischer Arbeitsnachweise.

Die Arbeits-Nachweisstelle Schwerte
Lielhstraße 4 Fernsprecher Nr. 213
vermittelt Arbeitskräfte aller Art
vollständig kostenfrei. 5405

Hiesige 5702
Einmach-Bohnen
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Erfahrungsgemäss wartet das Publikum die zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Anzeigen der Geschäftswelt ab, um danach seine Auswahl zu treffen. Auch in der sogenannten „stillen Geschäftszeit" empfiehlt es sich daher, den Wünschen und Bedürfnissen des kaufenden Publikums durch regelmässiges Inserieren Rechnung zu tragen. Anzeigen finden in der

Schwerter Zeitung

als einziges Lokalblatt grösste Beachtung und Verbreitung.





Montag nachmittag 4 Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel der

Kupferschmied

Anton Brentrup

im Alter von 41 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Johann Brentrup.

Schwerte, Hagen, Wiedenbrück und München, den 2. September 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. September, nachmittags 3½ Uhr vom kathol. Krankenhause aus statt. 5697

Zum Einmachen

Zucker kristall.	ungebläut	Nelken	
Plattenzucker	ungebläut	Ingber	
Pergament-Papier per Meter 12 Pfg.		Senftkörner	
Arrac		Stangenzimmt	
Rum		Lorbeerblätter	
Span. Pfeffer		Fruchtessig	
Weissen Pfeffer		Essig-Essenz	
Piment		Schwefelfäden	
		Weinstein	
		Salycil	

4826

L. Weinberg.

Privat-Handelsschule Dir. Carl Menze,

Iserlohn, Wermingserstraße 46.

Für Damen und Herren

welche sich zu 5633

Kontoristinnen bezw. Kontoristen

ausbilden wollen, beginnt **am 1. Oktober** ein neuer

Halbjahrs-Kursus.

Der Unterricht umfaßt außer den üblichen Handelsfächern noch Englisch und Französisch.

Anmeldungen wolle man sofort machen. Mäßige Preise.

Da Montag mit dem Umbau beginne, bietet mein 5698

großer extra billiger Verkauf

für den Schulanfang

die größten Vorteile.

Bitte, meine Schaufenster zu beachten.

Schwerte, Hüfingstr. 3. **W. Casse Nachf.,** Fernruf 297.

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken. Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung streitiger Rechtsangelegenheiten,** u. sonstige **Vermittlungsaufträge,** sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhafter Ausführung **Otto Schmidt,** Kampstr. 20 II.

Ullstein-Bücher

Preis Mk. 1.–

sind stets vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte-Ruhr,

Große Marktstraße 3–5.

Haarhaus Reinert, Schwerte

nur

Hagenstrasse 2

empfiehlt sein elegant eingerichtetes

Institut für wissenschaftl. Haar- und Schönheitspflege.



Hand-, Nagel- u. Schönheitspflege — Gesichtsdampfbäder und elektr. Massage — Haarentfernung. Fachgemässe Haarpflege nach Professor Lassar. Shampoonieren, Ondulation, Haarfärben.



Atelier für naturgetreuen Haarersatz. Frisieren in u. ausser dem Hause. Reichhalt. Lager in sämtl Toilettenartikeln. — Parfümerien (internationale).

Separate Salons! **Separate Salons!**

Zur Einmachzeit

empfehle

Rheinwein - Essig

per Ltr. 28 Pfg.

Feinste Cölner Raffinade, sämtliche Gewürze in ausgesuchter Qualität

Drogerie Carl Trog.



Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungsanstalt mit elektrischem Betrieb

Alle Arten

Bettfedern und Daunen.

werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt.

Alte Bettfedern werden wie neu.

Die Reinigung findet täglich statt.

Die Bettfedern werden franko abgeholt eventuell sofort im Beisein der werten Kundschaft gereinigt und am gleichen Tage wieder zugestellt. Wir empfehlen unser grosses Lager in **Bettfedern und Daunen** sowie **Bettbarchend** garantiert federdicht. 625

Ruhr & Co, Schwerte

Markt 1. Fernsprecher 220.

Eppinghausen richten unsere Wohnung ein.

Diese Worte ziehen immer weitere Kreise.

Warum? Weil Gebrüder Eppinghausen in Dortmund auf allen Gebieten der Wohnungskunst stets das Neueste bringen und die Firma in Bezug auf Auswahl und Leistungsfähigkeit mit zu den ersten deutschen Unternehmungen zählt. Verlangen Sie unsere Kataloge.

Möbelfabrik

Gebr. Eppinghausen, Dortmund.



Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten

1½schläfig von echt rot dicht. Daunenköper, je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen, mit 20 Pfd neuen Halbdaunen gefüllt zus nur Mk. 30.—. Dasf Gebett mit Daunen-Deckbett nur Mk. 35.—. Herrschaftliches Daunenbett nur Mk. 40.—. „Reklame-Betten" nur Mk. 51.—. 2schläfig jedes Gebett Mk. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Viele Dankschreiben. Betten- u. Möbelkatalog vers. frei. 10000 Betten schon verk. Bitte sof. bestell. **Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 54. Unterm Markt.**

Eine 5673

3-4-Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.

Frau Auguste Heppe.

Herrsch. abgeschl. 4345

Etagen

von 4—5 Zimmern, mit Badezimmer, Speisezimmer, Mansardenzimmer und Gartenland etc. per sofort oder später zu vermieten.

W. Luch, Königstraße 2

In der Nähe des Bahnhofs wird zum 1. Oktober eine

Wohnung

von 2 Zimmern und Küche gesucht. Offerten unter **H. 5602** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

In meinem Hause Große Marktstraße ist die

2. Etage

zum 1. Oktober zu vermieten. 5601

Frau **C. Doerth.**

Eine abgeschlossene 5692

Etage

von 4 Zimmern sowie

4 Mansarden-Zimmer

geteilt oder im ganzen zum 1. Oktober zu vermieten.

Carl Felt, Hüfingstr. 24

Eine

5-Zimmer-Wohnung

im ganzen oder geteilt zum 1. Oktober zu vermieten.

5690 **Teichstr. 5**

Möbliertes

Zimmer

mit oder ohne Pension zum 1. Oktober gesucht.

Offerten unter **J. 5696** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Haare

ausgekämmte, kauft

E. Schäfer, Friseur

Ostenstraße 9.

Einige Morgen 5620

2. Grasschnitt

hat abzugeben.

Brauerei Wittekind, Westhofen.

Schwerter Sport-Club.

Donnerstag, den 4. d. Mts., abends 8½ Uhr i. Vereinslokale „Schützenhof":

Monats-Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung

Vollzähliges Erscheinen erwartet

5695 **Der Vorstand.**

Mit meinem 5283

Salicyl-Frucht-Essig

bleibt alles schimmelfrei und tadellos im Aussehen und Geschmack

Liter 30 Pfg, nur

Drogerie Max Mehlhose.

Die gesteigerten Ansprüche an die Reinigung der Bettfüllungen haben mich veranlasst 5659

Bettfedern und Daunen

nach einem neuen vollkommeneren Verfahren reinigen zu lassen.

Alle Qualitäten, auch die billigsten sind jetzt **ohne jeden Geruch und durchweg staubfrei.**

Ich empfehle:

Bettfedern zu 1,25, 1,75, 2,25 b. 3,00 Mk.
Halbdaunen zu 3,00 bis 4.50 Mk.
Daunen zu 4,00 bis 6,50 Mk.

OTTO MARX :: **Schwerte** Ostenstrasse 20.

Eleg. Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne **Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer,** vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion **leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma** an **Private** zu **Katalogpreisen** gegen 5% Verzinsung auf

4934

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre **K. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin,** Königstrasse 56/57.

Wir suchen per bald für unsere Arbeiter

ca. 10 Wohnungen

von 2—3 Zimmern in **Westhofen** oder **Umgegend.** Angebote erbitten mit näherer Angabe über Größe der Wohnung und Preis 5700

Wilh. Borggräfe G. m. b. H., Westhofen i. W.

Heft 1, September, zur Ansicht.



Zur Ansichtssendung des soeben erschienenen Ersten Heftes des neuen Jahrgangs und zur Entgegennahme und pünktlichen Besorgung von Abonnementsbestellungen empfiehlt sich:

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

Trauerbriefe liefert schnellst und billigst die **Buchhandlg. Carl Braus**